

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst.
mit Verh. M. 1.60 m. Post-
zuschlag. Preis frei b.
Kreis einer Nummer
10 J.
In Fällen hoh. Gernot
steht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückzahlung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Ausdrucken
jederzeit entgegen.
Verensprecher Nr. 4.
Herrn Post Nr. 24
O. A. - Postfach Neuenbürg.

Wagenpreis:
Die einpaltige Verteilung
oder deren Raum 25 J.
Kreislage-Beitrag 80 J.
Kreislage-Beitrag 100
Proj. Zuschlag. Offerte
und Auskunftspreis
20 J. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Jahres-
abnehmens hinwiegend
wenig vom Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifänder-
ungen treten sofort ab-
schl. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtshand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Zust. wird keine
Gewehr übernommen.

Nr. 40. Dienstag den 18. Februar 1930. 88. Jahrgang.

Deutschland.

Weimar, 17. Febr. In Thüringen steht eine Regierungstrafe bevor, da es zwischen Nationalsozialisten und Volkspartei bereits zu Konflikten gekommen ist.

Stuttgart, 17. Febr. Nach einer offiziellen Mitteilung im Organ der württ. Zentrumspartei ist damit zu rechnen, daß von den Regierungsparteien jetzt auch das Zentrum, wie schon vorher die Deutschdemokratische Partei und die Deutsche Volkspartei eine wesentliche Veränderung des Verteilungsschlüssels in dem neuen Wechselschlüssel erlangt. Damit ist die Gewähr gegeben, daß der viel angefochtene Entwurf in der vorliegenden Form nicht Wechselschlüssel wird.

Der Staatsgerichtshof tritt zusammen.

Zu Beginn dieser Woche findet vor dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches in Leipzig die mündliche Verhandlung in der verfassungsrechtlichen Streitfrage der sozialdemokratischen Landtagsfraktion gegen das Land Württemberg bzw. den württembergischen Landtag statt. Die Klage ist bezüglich der Anträge, welche auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Regierungsvollversammlung gerichtet sind, durch die Regierungsvollversammlung überholt; denn auch die Klage stellt sich auf den Standpunkt, daß beim Vorliegen einer klaren Mehrheit ein formelles Vertrauensvotum sich nach württembergischem Recht erhebt. In dieser Beziehung wäre also nur eine verfassungsrechtliche Beanstandung für die zurückliegende Zeit denkbar. Von aktueller Bedeutung ist nach wie vor der Antrag, die Verfassungsgerichtsbarkeit der Geschäftsordnungsbestimmung festzustellen, wonach eine Enthaltung als Nein zu gelten hat. Dieser Teil der Klage ist gegen den württembergischen Landtag gerichtet und die Entscheidung des Staatsgerichtshofs wird zweifellos staatsrechtlich sehr interessant sein.

Reichsrat und Youngplan. — Die Absichten des Zentrums.

Die Aufgaben der kommenden Woche.

Berlin, 16. Febr. Im Vordergrund des politischen Interesses steht die weitere parlamentarische Behandlung des Youngplans und der Stützfragen. Nach Auffassung Berliner politischer Kreise hat die erste Woche, in der die beiden Kammern im Plenum und in den Fraktionszimmern des Reichstages behandelt wurden, bereits gezeigt, daß sie nicht mehr von einander zu trennen sind. Damit hat sich das Zentrum durchgesetzt, das in seinen bekannten Forderungen die Gleichzeitigkeit verlangt hat. Wie im Zentrumskreis offen angegeben wird, wollte die Partei durch diese Verkopplung die Gefahrenmomente vermindern, die sich aus den diesmal außerordentlich schwierigen Etat- und Steuerverhandlungen für den Bestand der Regierung ergeben. Das Zentrum befürchtete, daß die Deutsche Volkspartei oder die Sozialdemokratie der Regierung den Rücken freimachen könnte, wenn der Youngplan bereits vor der Erledigung mindestens der wichtigsten Stützfragen verabschiedet war. Als bedeutungsvollstes Ergebnis der zahlreichen Verhandlungen in dieser ersten Woche bewertet man in parlamentarischen Kreisen die Tatsache, daß in der komplizierten Frage der Arbeitslosenversicherung eine starke Annäherung erfolgt ist. Von einem rechtsstehenden Berliner Montagblatt wird zwar behauptet, daß die Sozialdemokratie diesen Plan nicht mitmachen werde. Diese Darstellung geht offenbar auf die Stellungnahme des „Vorwärts“ zurück, der in seiner Sonntagsausgabe starke Redereien zum Ausdruck bringt. Aus Kreisen der Regierungsparteien wird jedoch darauf hingewiesen, daß zunächst doch einmal die sozialpolitischen Referenten des Reichstags am Montag nachmittag das Projekt weiter beraten. Diese Sitzung ist nicht abgelehnt worden, im Gegenteil ist vorzusehen, daß gleich im Anschluß der interfraktionelle Austausch unterrichtet wird und noch im Laufe des Abends das Kabinett zusammentritt. Die endgültige Einigung hängt naturgemäß von den Einzelheiten ab. Wenn es gelingt, das Problem der Arbeitslosenversicherung zu lösen, so werden die Parteien sich dann zunächst mit der Deckungsfrage zu beschäftigen haben. Sie ist durch die Verhandlungen der vergangenen Woche insoweit erleichtert worden, als die 151 Millionen aus dem Jahre 1928 erst im Etat für 1931 eintreten sollen. Das sogenannte Streikausgleich dürfte keine großen Möglichkeiten für eine weitere Verminderung der Ausgaben gefunden haben, und so ist man sich sowohl bei der Deutschen Volkspartei als auch in der Sozialdemokratie vollkommen darüber klar, daß das verbleibende Defizit nur durch neue Steuern abgedeckt werden kann. Bei dieser Ueberlegung sieht man die Deckungsfrage trotz der Klänge, die sich zweifellos noch wegen der Steuerarten entwickeln werden, wenn die Deutsche Volkspartei als drittes großes Staatsproblem ihre Forderung einer höheren Steuerentlastung für das Jahr 1931 zur Debatte stellen kann. Allerdings glaubt man in Kreisen der Regierungsparteien, daß der Etat für 1931 sehr viel leichter zu balancieren sein wird, da er nur mit 154 Millionen aus dem Jahre 1928 vorbelastet ist, und da weiter damit gerechnet wird, daß die Wirtschaftskrise insoweit abgemindert sein wird. Unter diesen Umständen hält man es für nötig, daß die übrigen Koalitionsparteien den Wünschen der Deutschen Volkspartei entgegenkommen, die bis zu einem gewissen Grade ja auch vom Zentrum und Demokraten durchaus sympathisch aufgenommen werden. Kommt die Entwicklung der nächsten Verhandlung diesen Versehen, so dürfte es dem Reichsfinanzminister möglich sein, seiner Absicht entsprechend den Reichsbankhaushalt noch bis zum 31. März zu erleichtern. In der kommenden Woche wird der Reichstag voraussichtlich die zweite Lesung der Younggefesse und des Wechselschlüssels durchzuführen. Mit ihrer Verabschiedung wird für die Rütze der letzten Februarwoche gerechnet, so daß dann Anfang März die Statberatung im Plenum sich abschließen könnte.

Der Jahresabschluß der Reichsbank.

Berlin, 15. Febr. Nach dem Verwaltungsbereich der Reichsbank für das Jahr 1929 bezieht sich in Millionen Reichsmark der Höhepunkt für das abgelaufene Jahr auf 170.2 gegenüber 157.7 im Vorjahr. Die Kreditgeschäfte der Bank haben bei durchschnittlich höheren Zinssätzen und geringeren Umsätzen größere Erträge abgeworfen. Die Ausgaben betragen 144.7 (im Vorjahr 132.3). Es ergibt sich demnach ein Reingewinn von 25.5 (25.4), dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen ist: 20 Prozent, d. h. 5.1 (wie im Vorjahr) fließen in den gesetzlichen Reservefonds, dem Reich fallen 5.3 (i. V. 5.2) zu, die zur Tilgung umlaufender Rentenbankscheine zu dienen haben. Für die Anteilseigner verbleiben 15.1 (wie im Vorjahr), die gestatten, wiederum eine Dividende von 12 Prozent zu verteilen, während der Rest von 0.4 (i. V. 0.3) dem Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlung zugeführt wird.

Die Stabilität der Reichsbank.

Berlin, 15. Febr. Der heute veröffentlichte Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1929 enthält die nachstehende, besonders bemerkenswerte Feststellung: Wie die Gestaltung der Devisenkurse während der wechselvollen Entwicklung des Berichtsjahres erkennen läßt, ist die Reichsbank zu jeder Zeit imstande gewesen, die Stabilität der Reichsmark zu schützen und aufrechtzuerhalten. Die Bank konnte ihren Status, als es ihr notwendig erschien, schnell wieder verbessern und erneut zeigen, daß sie auch unter schwierigen Verhältnissen ihre Aufgaben erfüllen kann, sofern sie nur entschlossen ist, die ihr zu Gebote stehenden Nachmittel energisch einzusetzen. Es ist höchst bedauerlich, daß trotzdem immer wieder Leute auftreten, die in Wort und Schrift durch Behauptung eines fortwährenden Währungsverfalls und einer bevorstehenden Inflation die Öffentlichkeit zu demurranten Verleumdungen. Besonders gewissenlos ist das Benehmen solcher Leute, wenn sie als Wanderredner gegen Erhebung von Beiträgen ihre unverantwortliche Tätigkeit ausüben und als Einkommensquelle ausnützen.

Ausland.

Belgrad, 17. Febr. Der deutsche Gesandte, Dr. Köhler, ist schwer erkrankt. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Moskau, 17. Febr. Das Oberhaupt der russischen orthodoxen Kirche, Metropolit Sergius, wendet sich in einer Unterredung mit Pressevertretern gegen das Schreiben des Papstes und die Stellungnahme naher kirchlicher Kreise gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion und bezeichnet alle derartigen Nachrichten als unwahre Verleumdungen. — Zur gleichen Zeit aber wird aus Twer gemeldet, daß das dortige Gericht neuerdings wieder zwei Geistliche und fünf Bauern zum Tode verurteilt hat. Ein Geistlicher ist bereits hingerichtet worden.

Vor dem Bruch mit Rußland.

Paris, 17. Febr. Die Neuterorien in Indochina, die sich infolge kommunistischer Agitation kurz nach der Entführung des Generals Ruttepov ereigneten, haben zusammen mit dieser in ganz Frankreich eine derart sowjetfeindliche Stimmung erzeugt, daß ein Bruch zwischen Frankreich und Sowjetrußland nicht mehr außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Ein großer Teil der politischen Parteien und der Presse arbeitet jedenfalls darauf hin. Der „Matin“ veröffentlicht heute die aufsehenerregende Mitteilung, daß in der Kammer jene Deputierten, welche Interpellationen wegen der Ereignisse in Indochina und wegen der Ruttepov-Affäre eingebracht haben, den Abbruch der Beziehungen mit Rußland verlangen werden, und daß die Regierung, falls sich die Mehrheit des Parlaments diesem Wunsche anschließen sollte, ihm seinen Widerstand entgegenzusetzen werde.

Pariser Bilderlächer.

Paris, 17. Febr. Im Salon der Unabhängigen ist ein künstlerisch nicht bedeutendes, aber wegen seines Satzes viel besprochenes Bild ausgestellt. Es stellt die Grusel des Krieges dar und trägt als Unterschrift die Worte: „Dieses Verbrechen, der Krieg“. Vor diesem Bild finden Demonstrationen statt. Gestern nachmittag versuchte eine Gruppe französischer Frontkämpfer, das Bild zu zerstören. Soldaten und rasch herbeigeeilte Polizisten griffen ein, um diesen Akt von Mißhandlung zu verhindern. Heute wird von den Führern der Vereinigung französischer Frontkämpfer öffentlich gefordert, daß der Verhöhrung des Krieges im Salon der Unabhängigen durch Beilegung des Bildes ein Ende gemacht werde.

Das Urteil über Robile.

Rom, 17. Febr. Die italienische Regierung hat sich durch die letzte Publikation über die „Italia“-Katastrophe am Nordpol, ein Buch, das nach bisheriger Auffassung den Tatsachen nach vollständig verläßt ist, veranlaßt gesehen, den Bericht der damals eingesetzten amtlichen Untersuchungskommission zu veröffentlichen. In diesem Bericht wird Robile die Ehreung als Luftschiff-Kühler abgesprochen, da er den Verlust der „Italia“ erwiesenermaßen durch falsches Manövrieren herbeigeführt habe. Die Tatsache, daß er sich ohne zureichenden Grund als erster hätte retten lassen, wird als ehrenrührig und unbillig empfunden. Auf diese Veröffentlichung hin wird das Buch Robiles auch wohl aus dem Handel zurückgezogen werden müssen.

Grube in Athen verhaftet.

Athen, 17. Febr. Unter den wegen eines kommunistischen Komplotts vorgefunden Personen befinden sich tatsächlich der verurteilte Landtagsabgeordnete Ernst Grube, bei dem die Polizei 10.000 Reichsmark und einen Scheck des Wiener Bankvereins in Höhe von 500 Dollar fand. Grube erklärte, er habe nichts mit dem Komplott zu tun gehabt, sondern sein

Arzt habe ihm wegen Neurosen eine Reise in ein südliches Klima angeordnet. Grube sieht dabei lachend und sehr gesund drein. Er hat gestern darum gebeten, ihn in Verbindung mit der deutschen Gesandtschaft zu bringen. Sein Sohn bezeichnet ihn nur als Arbeiter. Das Defizitum ist vom griechischen Konsulat in Berlin am 28. Januar ausgestellt worden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 17. Febr. Die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes der Angestellten hielt am letzten Sonntag, den 16. d. M., nachm. 2 Uhr, im „Grünen Baum“ hier ihre jährliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden Hartmann war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im abgelaufenen Jahr um mehr als 50 Prozent zunahm und die Zahl 12 erreichte. Die Neuwahlen brachten keine wesentlichen Veränderungen. Die schon längst ins Auge gefaßte Gründung einer Jugendgruppe konnte gestern vollzogen werden, ebenso wurde der Jugendführer gewählt. Der Vortrag des amtierenden Gauleiters Langhans von Stuttgart über die Wirtschaftslage 1929 wurde mit großem Interesse von den Mitgliedern angehört. Verschiedene Anfragen der Mitglieder wurden vom Vorsitzenden und Gauleiter beantwortet. Auch sonst war die Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr eine sehr rege. Mit dem Wunsche, daß der Nachwuchs von Mitgliedern auch im neuen Geschäftsjahr anwächst, schloß der Vorsitzende um 5 Uhr die harmonisch verlaufene Versammlung.

Wetterbericht. Ueber Spanien und dem Weibau befinden sich Hochdruckgebiete, im Norden eine starke Depression, die sich allmählich ausdehnt. Unter ihrem Einfluß ist für Mittwoch und Donnerstag zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Serrenald, 16. Febr. Ortsgruppe Serrenald des Württ. Schwarzwaldbereins. Unter einem guten Stern stand unsere zweijährige Wanderung. Frau Delle hatte in der Nacht zum Sonntag ihre Betten so richtig ausgebreitet, daß mancher Kleingläubige meinte: „Bei so viel Schnee wird's aus der Wanderung auf den Döbel nichts.“ Trotzdem hatten sich zur festgesetzten Abmarschzeit etwa 20 Unentwegte eingestellt, die es mit solcher Gewalt nach dem Döbel zog, daß sie keine Weibau mehr hatten, ein paar bestimmt zu erwartende Kadavrierer von der Bahnhofsgegend abzuwarten. Von unserer Schwarzwaldbereinsabteilung, deren monatlanges Schauen heute endlich erfüllt war, hatte sich auch ein nettes Döbeln mit ihren Brettern eingefunden. Nun hieß die Parole: Getrennt marschieren, vereint schlagen! Unsere „Heberbrettl“ rüdten den Holzener Steinen über den Grasweg und die Stierhütte näher, wir aber folgten trotz einiger Proteste der (stille) alten Döbler Straße. Ueber „drei Buchen“ grüßte den Döbelweg entlang. Welch wunderbare Bruch ist hier oben, wo es noch mehr Schnee hat als bei uns unten im Tal! Wie glitzern die frischen Schneemassen auf den schwer damit beladenen Tannen im herrlichsten Sonnenschein! Wir sind reichlich entschädigt für das zum Teil etwas austrocknende „Schneeschneien“. Der Wanderwart machte verschiedene Photo-Aufnahmen, die manchem eine liebe Erinnerung an die prächtige Winterlandschaft und die schöne Wanderung sein werden. Auch unser Täfelchen wartete das mühlige mit dem angenehmen zu verbüßen und entnahm seinem Brotbeutel etliche Mal Döbel, Kägel und Täfelchen, um Schabhaftes wieder inszuhaufen. Auch ein offenes Schneehallengeländchen trug zur Erhaltung der glänzenden Stimmung bei. Unter dem fast zu schneidigen Vortritt von drei rüstigen Damen, die man deswegen schließlich noch anbinden mußte, gelangten wir an der Stollmühlbrücke vorbei zum „Dreimarkstein“. Die Hoffnung einiger von uns, „drei Mark“ als Betspergeld zu bekommen, erfüllte sich leider nicht! Nichtsdestotrotz legten wir von hier aus mit bestem Humor die letzte Etappe bis zum Holzener Stein zurück, wo uns unsere Freunde von der weißen Jungf bereits erwarteten. Nach einer weiteren Viertelstunde waren wir dann bei Klitzel Paul in Döbel in der behaglichen Stube mit etwa 20 Mitgliedern unserer Schwarzwaldbereinsabteilung zusammen und jedes konnte sich ausruhen und nach seinem Belieben verhalten. Nach etwa einstuündigem Aufenthalt wurde der Döbelmarsch beim die Abfahrt der mit Brettern bewaffneten angetreten, so daß um 7 Uhr alles hochbedeckt von dem schönen Nachmittags zu Hause war. Leider hat die Mehrheit unserer Mitglieder immer noch nicht ganz erfährt, wie schön und gesund eine solche Wanderung ist. Waldheil, Schibel! Ed.

Sirrenfeld, 17. Febr. Gestern Sonntag hielt Rotar Döffel einen Vortrag im Vereinshaus des Ev. Männer- und Junglingsvereins über das Thema „Was haben wir an unserer Kirche?“ Zunächst wurde die Frage zu beantworten: Was ist die Kirche? Sie ist kurz gesagt die Gesamtheit all derer, die sich zum evangelischen Glauben bekennen und deren Vertretung der württ. Oberkirchenrat und der Landeskirchenrat sind. An Männern wie Vogel, Dettmer, Kieper, Preyler, Knapp, Barth, Almbardt ufm., deren Namen in christlichen Kreisen heute noch einen guten Klang haben, zeigte der Redner, welcher Segen darauf ruht, der Kirche die Treue zu halten. Des weiteren verbreitete sich der Redner über die Einrichtung und die Segnungen der Kirche. Letztere gehen aus vor allem von den von Jesu selbst gestifteten Sacramenten Taufe und Abendmahl. Auch die von vielen verpönte Konfirmation hat schon viel Segen gestiftet, wenn auch zu wünschen wäre, daß unsere Kinder ihr mehr Verständnis entgegenbringen sollten. Der Redner wünscht, daß keine Ehe, die Grundlage von gester

19. Februar,
Bieh- und
Schweinemarkt
in Neuenbürg.
Neuenbürg.
hän möbliertes
Zimmer
1. März 1930 gesucht
bote mit Preisangabe
an
Dr. Eckert, Warbach,
Oberamt.
Posten
offene Nägel
Nr. 31/65 aufwärts, ge-
für Zimmerleute oder
Unternehmen, billig
kaufen.
erfragen in der Enz-
Geschäftsstelle.
Freundschaft e. B.
abürg.
Februar 1930, abends
okal „Grüner Baum“
Aptversammlung,
italieher freundlichst ein-
einen aller Mitglieder
leid im Lokal bekannt
ens Freitag den 21.
zureichend.
Der Vorstand.
werden gebeten, eine halbe
Februar 1930.
ng.
me, die uns beim
schlafen
chner,
er,
angebracht wurde,
bliebenen:
mit Angehörigen.
d.
vergrößert seinen Turn-
oben Erde zum Ab-
und Bedingungen können
werden. Dasselbe werden
sichselben müssen spätestens
abends 6 Uhr, schriftlich
Der Vorstand.
gebung.
haben wir im Auftrags
Terrazzo, Zimmer,
Pflaster, Glaser, Schreib-
Elektr. Installations-
liegen auf unserem
mittags 8-12 Uhr, zum
20. ds. Mts., abends
itekten, Pforzheim,
en Umzug!



Acht und Sittlichkeit ohne firdliche Einsegnung geschlossen werden sollte. Die Seelsorge ist ein schweres, verantwortungsvolles Amt und muß durch Fürbitte der Gemeindeglieder unterstützt werden. Die vielen Segnungen, die durch die Kirche vermittelt werden, machen es uns zur Pflicht, daß wir ihr treu zugehen bleiben; sie ist es wert. Vast und recht evangelisch sein! Wieder kein Christ als ein Scheinchrist.

Württemberg

Stuttgart, 13. Febr. (Vernichteter Tabak.) In der hiesigen und auswärtigen Tagespresse sind Nachrichten über eine Vernichtung von Tabakwaren in Köln mitgeteilt worden, die z. T. unzutreffend sind. Nur Klarstellung der Angelegenheit sei folgendes bemerkt: Im Jahr 1921 wurde hier ein großer Boden feingeschnittenes Manstabak vollständig beschlagnahmt, der unter Hinterziehung der darauf ruhenden Abgaben eingeführt war. Die Höhe dieser Abgaben machte eine Verwertung im Inlande unmöglich. Auf Antrag der Eigentümer wurde ihnen daher die Ware im Jahre 1925 zur Wiederausfuhr freigegeben. Ein größerer Teil wurde daraufhin nach Holland ausgeführt, erwies sich aber dort als nicht verwertbar und wurde dort vernichtet. Für den hier verbliebenen Rest der Ware ergab sich trotz jahrelangem Versuchen keine Möglichkeit der Wiederausfuhr. Die Eigentümer wollten darauf den Antrag, ihnen die Ware auch für den Inlandverkehr freizugeben. Dies war im vollen Umfang nicht möglich, da es sich um so erhebliche Mengen handelte, daß dadurch die inländische Tabakwirtschaft einen nicht unbeträchtlichen Schaden erlitten haben würde, einen Schaden, der gerade durch die Zollbelastung verhütet werden soll. Es konnte daher nur ein Teil für das Inland freigegeben werden, der zurzeit entsprechend der Kaufkraft des Marktes in den freien Verkehr gesetzt wird. Der Rest ist größtenteils minderwertig und genutzungsunfähig. Aus vorstehenden Gründen ließ sich auch eine Abgabe an Wohlstandskassen nicht ermöglichen, während sonst derartige Abgaben in der Regel genehmigt werden. Es blieb für die Eigentümer daher nur die Vernichtung der Tabake übrig. Diese ist von ihnen, also nicht von der Zollverwaltung, zunächst in die hiesigen Wälderverwertungsanstalt und, als sich dort Schwierigkeiten herausstellten, im Freien an weitabgelegener Stelle vorgenommen. Sie ging ohne jede Störung vor sich; nur zum Schluß haben einige Leute versucht, einige Bündel mitzunehmen.

Stuttgart, 17. Febr. (Neuverpachtung des Katsellers.) Nachdem der Vertrag mit dem bisherigen Wächter des Katsellers, Kob. Sommer, am 1. April d. J. abläuft, ist die Prüfung des Katsellers, sowie der Vorwärtshaus in der Villa Berg von dem genannten Tage an den früheren Oberkellner des Hotels Maxmüller, jurist. Geschäftsführer des Cafe Eberhardstr. 3, Reuser, einem geborenen Württemberger, übertragen worden.

Stuttgart, 17. Febr. (Württ. Hypothekendank.) Die Württ. Hypothekendank wird wie im Vorjahr 10 Prozent Dividende verteilen. Der Hauptdividendenplan hat sich um 7 Mill. M.M. auf 161,3 Mill. erhöht gegen eine Erhöhung von 38 Mill. im Vorjahr. Es ist dies eine Folge der ungünstigen Kapitalmarktverhältnisse. Nach dem Bericht des Vorstandes ist eine Verlegung des Abtates festschwebender Schuldverpflichtungen nur zu erwägen, wenn die Kapitalertragssteuer vom Reich aufgehoben wird.

Heilbronn, 17. Febr. (Eine Trauung auf dem Meer.) An Bord des Lloyddampfers „Bremen“ wurden am 12. Februar zwei Heilbronner Passagiere, Kaspar Wingenbach und Dora Schilling von dem Schiffsführer getraut.

Vom Wau, 17. Febr. (Die große Angst vor dem Sterben.) Dieser Tage freilich bei einem Bäckerlein ein Säulein mit dem Freisen, selbst sogar Milch verweigerte das gute Vorstücken zu sich zu nehmen. Das verdross das Bäckerlein so, daß er mit seiner Ehegatte übereinkam, das Säulein zu schlachten. Der Schlachttag wurde bestimmt, alles gut vorbereitet; aber o weh, als der Metzger das freitige Vorstücken aus seinem Hof jerte, begann sich das Säulein schnell eines beseren und verzehrte gierig die auf dem Weg zur Schlachtbank liegenden Säulein. Bekannt sich das Säulein anders, so begann sich auch

Fritz Schumacher
Neuenbürg, Hauptstr. 211
Pforzheim, Leopoldstr. 1. alle Modefarben, nur erstklassige Fabrikate!
Größte Auswahl in Damen-Strümpfen

Die Brandstifterin
Roman von Erich Eberstein
27. Fortsetzung.
Kachbrud verbot.
Seitdem nennen sie die Kinder eine Heze, die Frommen eine Anchristin und die anderen „die narrrische Lois“.
Aber wer etwas zu nähen hat, kommt doch nur zu ihr, denn erstens arbeitet im ganzen Umkreis niemand so sauber und akkurat wie die narrrische Lois, und zweitens, niemand so billig.
Die Lois ist eine weitläufige Verwandte von Julas Mutter gewesen und hat nie vergessen, daß sie von dieser einst viele Wohlthaten empfangen hat, ehe sie sich durch Härtheit selber ihr Brot verdienen konnte.
Als die Julas gestern spä abends bei ihr anknöpfte und fragte, ob sie ihr wohl für ein paar Tage Unterkunft geben wolle, oder ob sie sie auch für eine Verbrecherin halte, wie die anderen Leute im Dorf, antwortete Lois ohne Feinheiten: „Freilich kannst du bleiben und für ganz auch, wenn du magst. Mich kümmert's nit, was die Leute sagen, und auch nit, ob du's tan hast oder nit, denn für mich bist bloß deiner seligen Mutter Kind, das sie mir auf die Seele gebunden hat, ehe es bei ihr zum Sterben gegangen ist. Arbeit habe ich genug. Wenn du mir alsdann nähen helfen willst, wird' wohl langen für uns all we!“
„Kein, mitten im Dorf mag ich nit bleiben,“ antwortete Julas. „Werde schon was anders finden, wo ich mehr in der Einsamkeit bin. Röhren tut mir auch nit taugen. Dabei kommt man zu viel ins Denken.“
„Bei du willst. Bleibe halt, so lang du magst.“
Jetzt schielte die Röhren-Lois aus ihren Leinwandbergen schon ein paar mal ungeduldig nach der herumtredelnden Julas.
„Nach weiter, Inzerl, sonst trifft den Bürgermeister immer an, weißt, und warten tut er nit gern. Wird's ja schon erfahren haben, daß du da bist.“
„Ich gehe schon.“ Die Ketten-Hieslin wirft einen letzten Blick auf die Uhe und geistt heulend nach ihren

das Bäckerlein anders und identisch dem freitigen Vorstücken eine Gnadenfrist.

Straßburg, 17. Febr. (Liebesdrama im Fasching.) Samstag abend ereignete sich beim Soaleingang zum „Wären“, in dem eine Faschingsunterhaltung stattfand, eine schmerzliche Missetat. Die 19jährige Emilie Loderer, die in Begleitung ihrer Mutter schon an der Garderobe war, wurde von dem 24jährigen E. Müller, mit dem sie seit einiger Zeit ein Verhältnis unterhielt, das aber tags zuvor in die Bräube ging, gebeten, nochmals herauszukommen. Sie folgte und war kaum in der Nähe des Müllers, da sich dieser mit einem Stilleitmesser auf sie ein und brachte ihr 3 Stiche am Hals, Oberarm und Hüften bei, so daß sie blutüberflutet zu dem in der Nähe befindlichen Arzt gebracht werden mußte. In der Befürzung der zahlreichen Umstehenden gelang es Müller, zu entfliehen. Die polizeiliche Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Als die Polizei Müllers Wohnung in der Lauterstraße 28 betrat, lag Müller regungslos am Boden. Er hatte sich verzittelt. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen. Die Stiche der Loderer sollen nicht lebensgefährlich sein; nur der Hüftstich dürfte zu Belästigungen Anlaß geben, da dieser die Lunge in Mitleidenschaft zog; ebenso ist die Verletzung durch starken Blutverlust sehr gefährlich.

Ulm, 17. Febr. (Getreidebau.) Die Württ. Landwirtschaftskommission veranlaßte vorgestern und gestern eine Getreidebau für die Bezirke Mandersheim, Weisingen und Weidenheim in der Talschule in Ulm. Die Schau war sehr gut besucht und besucht. Beim Umzug machte sich die müßliche Lage der Landwirtschaft wohl bemerkbar. Saatweizen war ausgestellt zu Mark 16.— und 14.0. Bei Gerste bewegte sich der Preis zwischen Mark 14.25 und Mark 15.25. Dafer war zu Mark 10.25 bis 12.75 ausgestellt. Hohenloher Ackerbohnen zu Mark 15.—, Hohenloher Futtererbsen zu Mark 14.—, Weizen der Jentner Mark 25.—. Die Kartoffelausstellung zeigte muster-gültige Sorten. Unter den Ausstellern ragten hervor die Mitglieder der Stadt Ulm und die Landwirtschaftsschule Ulm. — Samstag mittag fand im Drei Lindenaal eine Versammlung des dritten Landw. Bauverbands statt. Hunderte fanden seinen Platz und mußten wieder abgehen. Dr. Frhr. v. Stauffenberg begrüßte die Versammlung. Oberlandwirtschaftsdir. Dr. Reiff berichtete über das Ergebnis der Getreidebau. Am Schluß war Preisverteilung.

Wiesbaden, 17. Febr. (Zur Liquidation der Firma Geister.) Bei der freihändigen Grundstücksversteigerung der in Liquidation befindlichen Fa. Geister in Wiesbaden haben die beiden bisherigen Gesellschafter, Karl Geister und Adolf Waber, einem von den Liquidatoren vorgeschlagenen Teilungsplan der Gesamtmasse zugestimmt, nach dem Geister den Bauernhof und Waber die Bierbrauerei und die dazu gehörigen Wirtschaften übernimmt. Es verbleibt also der alte Familienbesitz der Familie erhalten.

Wien, 17. Febr. (22 Jahre verheiratet.) Der Alt-Völkemittler Simon Schnapper und seine Lebensgefährtin Agnes Schnapper, geb. Köpfer, können am 19. Mai d. J. auf eine 22jährige glückliche Ehe zurückblicken. Beide erfreuen sich in ihrem hohen Alter — Schnapper begann am 22. Oktober und Frau Schnapper am 5. November v. J. den 88. Geburtstag — bester Gesundheit.

Generalversammlung der Württ. Holzleinsaufgenossenschaft.
Die Notlage der Sägewerksbesitzer.

Stuttgart, 15. Febr. Am Samstag vormittag fand im Festsaal des Hindenburgbaus die erste ordentliche Generalversammlung der Württ. Holzleinsaufgenossenschaft statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Sägewerksbesitzer Koch-Göttingen, begrüßte die zahlreich anwesenden Mitglieder und leitete die die geschäftlichen Beratungen. Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt. Vorstand und Aufsichtsrat entlassen. Der Reingewinn von 1455 RM. wurde ganz dem Reservefonds und Sonderreservefonds überwiesen. Einmütig wurde dann verschiedene Satzungsänderungen zugestimmt. Neu ist die Bestimmung, daß die Mitgliedschaft nur mit zwölfmonatlicher Frist zum Schluß eines Geschäftsjahres gekündigt werden kann. Neu ist ferner die Bestimmung, daß nicht nur jeglicher Kundschaft, sondern schon die Einleitung von Kaufverhandlungen ohne Zustimmung der Genossenschaft den Mitgliedern bei Androhung hoher Konditionalstrafen verboten ist. Der erste Vorstehende, Sägewerksbesitzer Dipl.-Ing. Landtagsabgeordneter Scheffold-Raubheim, erhaltete hierauf den Geschäftsbericht des Vorstandes. Er führte dabei aus, daß die Misereverhältnisse der vergangenen Jahre gebieterisch neue Wege erfordern. In dieser Erkenntnis wurde vor einem Jahr die Holzleinsaufgenossenschaft gegründet. Ihr Ziel ist der Zusammenbruch der Sägewerksbesitzer zum gemeinsamen Bezug des Rohholzes und die Beeinflussung der Holzpreise. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1926 68 mit 287 000 Jm. und am 31. Dezember 141 mit 414 000 Jm. Leider stehen noch viele, namentlich im Oberland, der Genossenschaft fern. Im

vergangenen Jahr wurden 266 000 Jm. Holz zugeführt, was einer Befriedigung von rund 70 Prozent der Kontingentmengen entspricht. Die Durchschnittsholzkpreise sind im vergangenen Jahr von 108 Prozent auf 88 Prozent der Fortlage zurückgegangen. Aber auch diese Preise sind im Verhältnis zu den Schnittwarenpreisen viel zu hoch. Die Sägewerke können höchstens 80 bis 85 Prozent der Taxen anlegen. Die gegenwärtige Lage der württ. Sägewerksindustrie ist denkbar schlecht. Sie hatte im Jahre 1925 Verluste von 5 bis 6 Millionen Reichsmark und im Jahr 1926 Verluste von 2 bis 3 Mill. Reichsmark. Das bedeutet die Schwächung der Dispositionskraft der Sägewerke im Verkauf. Dagegen mußten zu Notverkäufen schreiten und ihre Waren zu Schleuderpreisen abgeben. Die Aussicht für das neue Jahr ist unbefriedigend. Die Lage ist gekennzeichnet durch den Rückgang der Bautätigkeit, die Untergang der Tarife, die ungeheure Russen-Gefahr und den Kapitalmangel. Die Lösung ist: Im Einkauf Einsicht, Vorsicht und Zurückhaltung. Zum Schluß hielt das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Süddeutschen Sägewerksvereins, Viktenheim-München, einen Vortrag über „Bedanken zum Rundholzeinkauf 1926“, in dem er betonte, daß die Gründung in der Sägewerksindustrie nur kommen könne, wenn die Vermittlungen zusammenhalten und sich durch das Tan und Treiben der Unbelohnungen nicht beeinflussen lassen. Sägewerksindustrie und Waldbesitz müssen gegen die Auslandskonturrenz eine geschlossene Abwehrfront bilden.

Baden

Bfzheim, 17. Febr. Das hiesige Amtsgericht besuchte sich a. a. mit einem Fall, der ein großes Schlaglicht wirft auf die namlose Vererbung eines Sohnes. Es war ein schon 14 mal verheirateter Mechaniker aus dem Dorfe Dörmelshausen, der es über sich brachte, im Kampf seinen großen Vater, der ihm Vorhalt machte, zu tödigen und mit einem Hackschaber zu bedrohen. Ein dazu kommender Bruder nahm sich des Vaters an. Den Brüdern, der die Söhne unterziehen wollte, bedachte der Unhold mit unflätigen Ausdrücken. Als er mit zur Wache gehen sollte, leistete er gewaltigen Widerstand, wie auf der Wache selbst hing er an, fürchterlich zu toben. Der hoffnungslose Sohn erhielt 4 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft.

Bermischtes

Starets billige Anzüge. Diermal hatte es Max Starets, der aus der Untersuchungsabteilung des Schöffengericht in Berlin vorgeliefert wurde, noch gut. Er wurde als Junge vernommen. Aber es geht um die berühmtesten Staretsanzüge. Max Starets mußte selbst ausfragen, wie das mit den verblühten Anzügen in einem bestimmten Fall war. Angefragt war ein Redakteur der „Roten Fahne“, der als Verantwortlicher in seinem Blatt schrieb, der frühere Stadtkammerer Dr. Karding hätte an Starets Angelegenheit in der Kleidervertriebsgesellschaft teilgenommen, etwa 10 der billigen Anzüge erstanden, darunter einen besonders vorteilhaften Preis, und daraufhin seien prompt wieder Geldzuwendungen an die 3 Gebrüder ergangen. Dr. Karding fühlte sich beleidigt und verleumdet. Er bestritt jede Teilnahme an Belagen und jede irgendwie geartete Zuvendigung. Authentische Auskunft vermögen aber nur die Starets selbst zu geben, und dabei ist das Haupt der betrieblichen Angelegenheit, Max Starets, als Zeuge erschienen. Er sieht recht gut aus, die Hoff hat den Mann nicht zu brechen vermocht, und sein gesundes, frisches Aussehen strahlt alle Witterungen Lügen, er warte so krank, daß man ihm bald die Freiheit wiedergeben möchte. Starets machte er zunächst keine Aussagen zu seiner Person, aber dann ließ sein Gedächtnis plötzlich nach. Dr. Karding, das schalte sich so ganz allmählich und auf dringliches Befragen des Richters heraus, kennt er kaum. Starets will ihn nur einmal kurz auf einer Veranstaltung im Rathaus oder bei einer anderen offiziellen Veranstaltung gesehen haben. Weiter bestritt er, Dr. Karding zu einem Belage eingeladen zu haben. Es sei überhaupt nur vorgekommen, daß man klebwerter Besucher vielleicht mit einer Zigarre und einem Kognak traktiert habe. Aber seit habe es in der Kleidervertriebsgesellschaft nicht gegeben. Der Mann von der „Roten Fahne“ und sein Gewandmann müßten sich geirrt haben. Die Sache mit den Anzügen erwidert auch Herr Starets etwas rätselhaft. Er für seine Person glaubt sich jedenfalls entlassen zu können. Dr. Karding keinen Grundantrag geliefert zu haben. Aber sie seien 3 Brüder, und jeder hätte disponieren können. Starets bestritt seine Aussagen, er wählte die religiöse Form des Schwures. Darauf tat die Verteilung der „Roten Fahne“ das Vermittlungsamt, was in tun war, sie nahm alles zurück, will Erklärungen abgeben und die Kosten tragen. Alles ist wieder in Butter, Max Starets marшиert in seine Zelle zurück.
Konstanz Besler als Leiche gefunden. Der Geheimdeputat und Konstanz Gelehrter in Berlin, der zuletzt im Auswärtigen Amt als Referent tätig war und seit längerer Zeit vermißt wurde, ist als Leiche aus der Davel, unterhalb des

Papieren, die sie sich bereits zurechtgelegt — oben auf den Entlassungsbüchlein aus der Strafanstalt.
Die Lois, die den Blick nicht von ihr wendet, leucht auch „Wird dir halt hart der Gang, armes Holzgerl, gelt?“
Julas richtet sich stolz auf. „Hart, nein! Ich tue meine Pflicht — zu scheuen habe ich niemand. Schüt dich Gott, Lois.“
Als sie unten aus dem Hause tritt, steht plötzlich der Schaffer Jool vor ihr.
„Ruh' nit böß sein, Julas, daß ich da stehe und warte auf dich,“ sagt er verlegen. „Aber habe es nit geraten können, dir als Erster daheim Grüß Gott zu sagen. Nachher habe ich mir auch denkt, es ist nit schön, wenn ich dich auf's Bürgermeisteramt begleit — daß du nit allein gehen mußt, weißt. Die Leute sind so viel schlecht, weißt ja.“
„Ich scheu sie nit!“ antwortete Julas stolz, wie sie es vorhin der Lois gegenüber getan. Dann reicht sie dem alten Bergbauer die Hand und fügt herzlich hinzu: „Aber es freut mich, daß du's so gut meinst mit mir, Schaffer Jool, und ich dank' dir für dein Kommen.“
Sie gehen aber den Markt, an dessen Ende das Gemeindehaus steht. Der Schaffer Jool ist gegen seine Gewohnheit sehr geschwätzig. Er bemerkt es wohl, wie alle ihn Begegnenden die Ketten-Hieslin finster oder spöttisch anstarrten und niemand sie grüßt. Und er hofft, durch sein Reden ihre Aufmerksamkeit von dieser Tatsache abzulenken.
„Weißt, Julas, wenn du dein im Amt fertig bist, nachher kommt mit mir hinauf an Bergshof. Die Seherl tut sich schon so viel freuen auf dich! Kocht dir gleich einen guten Kaffee — ja, das hat sie schon gelagt. Und nachher hätten wir halt allerhand auszureden mit dir — freilich, wer weiß, wie du's aufnimmst, wenn erst vom Bürgermeister erfahren hast, wie's steht.“
Er lachert in sich hinein.
„Ja, du, da wirst Eugen machen, was dir der zum Erzählen hat! Aber nein, ich verzat nit — balleid nit, daß

ich was verraten tat! Sollst auch einmal eine Frau haben nach dem, was du durdgemacht hast.“
Julas hat nur mit halben Ohren zugehört. So stolz und aufrecht sie den Kopf auch trägt, inwendig wurmt sie's doch, wie deutlich alle Vorübergehenden ihre Verachtung zum Ausdruck bringen. So schlimm hat sie's nicht erwartet. Glaubst denn wirklich keiner an ihre Unschuld? Ist sie für alle die Brandstifterin, die zu Recht im Zuchthaus gefesselt ist? —
Blötzlich erblachte sie. Aus einem engen Seitengäßchen biegt eine hohe Männergestalt auf den Markt, ein und kommt ihnen schnurgerade entgegen.
Er! — Der Großreiter —
Jetzt trifft sein Blick Julas. Ganz deutlich sieht sie, wie er zusammenzuckt und eine fähe Blutwelle über sein kühn geschmittenen Gesicht läuft.
Julas Herz klopt wie wahnsinnig. Er hat sie erkannt — jetzt wird er sie grüßen, auf sie zukommen, mit ihr reden.
Sie haben nie mehr miteinander geredet, seit sie die Ketten-Hieslin Weib geworden. Haben einander gemieden und getan, als kennten sie sich gar nicht.
Aber jetzt — heute — das weiß sie bestimmt, wird er sie antreden. Ist es nicht das, was sie so sehr erhofft? Aus dem Zuchthaus kommt, um allen zu zeigen: Wenn schon ihr sie verachtet, ich tu's nicht!
Ja, das wird er tun — muß er tun — das wenigstens ist er ihr schuldig.
Aber der Großreiter denkt nicht daran. Nicht zehn Pferde hätten ihn heute zum Bäder Valentin gebracht, mit dem er eines Schweineaufs wegen verhandelte, wenn er geahnt hätte, daß ihm der Zufall nachher die Ketten-Hieslin in den Weg führen würde.
Er ist innerlich fertig mit ihr, glaubt es wenigstens. Die alte Schuld hat er getilgt, die alte Liebe begraben, die Brandstifterin, die zur Verbrecherin herabfiel, die aus dem Zuchthaus kommt, kennt er nicht —
(Fortsetzung folgt.)

Kaiser-Wilhelm-Tage hat die Ermittlung eines Verbrechens im Leben geschieden ist. Verbrechens feiner.
Der Streit um jellshat hat sich bei Bazaras zum Fall von den Reichs- und Prüfung verlangt, Fortschritt für die ein Volkstörung o schreiben der Beside.
Großfeuer in ei der Groß-Eint- Saarnburg-Elbe jern ein Feuer, das ganze Gebäu- zum Teil erloschen auf neue an. Die den Brand zu besch vor dem Uebergreifen Schaden ist bedente.
Kurtagen an R verordnen von 2 ab 1. Juni eine T abgabe für 20 Tag Aufenthalt wird ein Abgabe beträgt für Familienangehörige in der Kor- und W- Poststätten müssen die Soldat auf Känen der diesjährigen Au mütig Stellung geg die als viel zu bod vielen größeren Pa Zeit in Sehnitz zu daß die diesjährige Bahngast während i Beschlag ist der W- Glücklichlich Vieh mit verfißt das klei er nur 1 Prozent G mögensteuer betrag um 22 Millionen E 125 000 Franken Ueb-
Todesurteil eines ang der Andolan- Deutscher Winter- Schloß wurde von am Samstag nachm dem sich ein tödliche mit dem Kenner Wal riet hinter der sogen über die Wöhlung u verletztem Zustande. Holz bemußlos an- bormungslösem Zust während die andere werden und nur lei- fortigen ärztlichen dem noch eine schme noch am Samstag u.
Das Flugzeug u Rettungsabgabe in B gefahrt worden. E- Schiffsahrt sollte bei einem Ausbruch gef- lärtungsplan alarmie dem Start landen B sorgten sie durch Ab- Ebenfalls durch Ab- Standort der Vermis- werden weitere kom- denen Alpengebieten der reformierten Fr- schaften. — Man wir- hents letzten Verfü- immer, in dem der R- tur Rettung vermö-
Verbrechen im J in der Arrenanstalt i erzt von einer geistes- verlegt. Die Angele- gefesselt, doch mach- hergestellt worden wo- Feststellungen, die do- ihm nur das Wert- Nachhaft gegen den i- ist eine Gerichtslog- lid einen Revolverge- den Arzt töten. Ge- waltung aus der Arre- liegen schwerer Verba- befreit dieser hartn-
Kranallah als Khabanstan, Kamanul- Rem aufgeschlagen E- mögens in einem ar- weit des Hauptbahnh- blick auf die am 20. miederschlagung hof- Weise besser zu verz- Pant geschieden kann.
Räufische Sträfl ichtung bat den R- den Auftrag gegeben, Galin eine Sträfling- bodenschäfte der Zus- sind angewiesen, in B- für diesen Dienst ang- Ansel außerhalb der- fändiger Freiheit ger- geringen Lohn erhalt- ihre Frauen und Kin- der Bodenschäfte wir- die für das Wohlergeh- beutung und Ernähr- Bülle der Insel bef- Sowjetregierung bef- mitar den Wan, den- ein, um den vielen- ungen sind, ein Gop-
Das baste Bewisse Kenzork ist durch ein- he. Er besteht aus

Holz zugeführt, was
ent der Kontingents-
preise sind im bergan-
zent der Forstzucht zu
im Verhältnis zu
Die Sägewerke können
anliegen. Die gegen-
industrie ist denkbar
von 5 bis 6 Millio-
ne von 2 bis 3 Mill.
ung der Dispositionen-
ende mußten zu Not-
Schleuderpreisen ab-
ist unbefriedigend. Die
ang der Bautätigkeit
ebente Rufen-Gefahr
Im Einkauf Einheits-
auf die das gestalts-
deutschen Sägewerke-
trag über Gedanken
betonte, daß die Ge-
kommen könne, wenn
sch durch das Tim und
lassen lassen. Säge-
die Auslandskontar-

gericht besetzte sich u.
sicht auf die namhafte
14 mal vorbestrafte
ber es über sich besahe,
erhalt machte, zu delicti-
Ein dazu kommende
rantes, der die Sachen
unfähigen Ausländern,
gewalttätigen Widerstand,
ich zu tödnen. Der höf-
is und 3 Wochen Haft.

attie es Max Staret,
offenergericht in Berlin
ls Reuge vernommen.
anzuge. Max Staret
verfülligten Anzeigen
war ein Rebellent-
der in seinem Mott
Karding hätte an
schiffahrt teilgenom-
den, darunter einen
ein seien prompt wie-
ergangen. Dr. Kar-
l. Er besetzte jede
wie quartete Juwen-
wie nur die Starets
er betrieblamen Kauf-
Er sieht recht gut
reden vermag, und
Mittelungen Augen,
Freiheit wiedergeben
Anliegen zu seinen
sichtlich nach. Dr.
h und auf dringliches
kaum. Staret will
im Rathaus oder
gericht gesehen haben.
in Welage eingeladen
nimmer, daß man lie-
e und einem Kognal
Kleidervertriebsgesell-
"Koten Rahne" und
eben. Die Sache mit
rel etwas rätselhaft.
enthalten zu können.
zu haben. Aber sie
ren können. Staret
religiöse Form des
der "Koten Rahne"
um alles zurück, will
en fragen. Alles ist
in seine Kelle zurück.
Der Gebeime Dofan
zuletzt im Auswär-
it längerer Zeit ver-
abel, unterhalb des

il eine Freud haben
zugehört. So kotz
wendig wurmt sie's
n ihr ihre Verach-
mm hat sie's nicht
an ihre Unschuld
zu Recht im Juch-

ngen Seitengähnen
en Marktplatz ein
entlich sieht sie, wie
elle über sein Kühn

Er hat sie erkannt
kommen, mit ihr
eredet, seit sie de-
einander gemieder

bestimmt, wird et
aten, und weil sie
zu zeigen: Wenn

un — das wenig
atan. Nicht sehr
Valentin gebracht
verhandelt, wenn
nächster die Ketten

es wenigstens Die
leide bezogen, die
verablang, die am
vortierung folgt.)

Kaiser-Wilhelm-Turnen, geboren worden. Die Kriminalpoli-
zei hat die Ermittlungen aufgenommen, ob Veder das Opfer
eines Verbrechens geworden ist, oder ob er freiwillig aus dem
Leben geschieden ist. Bis her haben sich für die Annahme eines
Verbrechens keinerlei Beweise ergeben.

Der Streit um Galspach. Die Berliner Medizinische Ge-
sellschaft hat sich den Ausführungen von Professor Dr. Paul
Sazarus zum Fall Peleis-Galspach einmütig angeschlossen und
von den Reichs- und Landesbehörden eine gründliche amtliche
Erklärung verlangt, damit festgestellt werde, ob hier wirklich ein
Fortschritt für die Heilunde oder ein Irrtum, vielleicht gar
ein Volksbetrug oder Delikt vorliegt, der das Ein-
schreiten der Behörden erfordert.

Großfeuer in einer Sägewerkfabrik. In der Sägewerkfabrik
der Groß-Einlaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine in
Lauenburg-Elbe entstand durch Explosion von losen Sägewerk-
zeugen ein Feuer, das sich rasch ausdehnte und in kurzer Zeit
das ganze Gebäude ergriffen hatte. Die leicht brennbaren und
zum Teil explosiven Stoffe machten das Feuer immer wieder
auf neue an. Die Feuerwehren mußten sich damit begnügen,
den Brand zu beschränken und die benachbarten Wohngebäude
vor dem Ueberschreiten der Flammen zu sichern. Der angerichtete
Schaden ist bedeutend. Die Fabrik mußte den Betrieb einstellen.

Kurtage an Nord- und Ostsee. Auf Beschluß der Stadt-
verordneten von Westerland wird für die diesjährige Saison
ab 1. Juni eine Tageskurtagrate eingeführt, für die die Kur-
tagrate für 30 Tage im Voraus zu zahlen ist; bei längerem
Aufenthalte wird ein entsprechender Betrag zurückbezahlt. Die
Kurtage beträgt für eine Person 1.50 Mark, für den zweiten
Familienangehörigen 1.00 Mark, für jeden weiteren 0.50 Mark,
in der Vor- und Nachaison wird die halbe Kurtage erhoben, die
Besantzen müssen besonders Tonesorten wie bisher lösen. In
Sohnis auf Rügen wird eine Verammlung zur Neuordnung
der diesjährigen Kurtage statt. Die Verammlung nahm ein-
mütig Stellung gegen die Beibehaltung der vorjährigen Kurtage,
da es viel zu hoch bezeichnet wurde und die es namentlich
vielen größeren Familien einzeln unmöglich machte, längere
Zeit in Sohnis zu bleiben. Man trat einstimmig dafür ein,
daß die diesjährige Kurtage auf täglich 40 Pfennig für jeden
Badegast während der ganzen Saison festgesetzt werde. Der
Beschluß ist der Badeverwaltung unterbreitet worden.

Müchliches Verbrechen. Ueber einen idealen Staatsbaurat
verfügt das kleine Land Lichtenstein. Trotzdem die Steuern
nur 1 Prozent Einkommensteuer und 0.75 je Tausend Ver-
mögenssteuer betragen, schlägt der Vorschlag bei allerdings
nur 22 Millionen Schweizer Franken Gesamtbetrag mit etwa
125 000 Franken Ueberschuß ab!

Todesfall eines deutschen Bobfahrers. Bei der Ausdru-
gung der Jubiläum-Bobmeisterschaften des Hauptverbandes
Deutscher Winterportvereine in der Tschodlowalpe in
Gablons wurde von dem zum Rennen stehenden Fahrzeugen
am Samstag nachmittags ein Uebungsabfahren veranstaltet, bei
dem sich ein tödlicher Unfall ereignete. Der Bob "Windbraut"
mit dem Fahrer Walter Hoffmann und 4 weiteren Fahrern ge-
riet hinter der sogenannten Sturzwand in Schlamm, fuhr
über die Böschung und zerfiel. Der Fahrer wurde in schwer
verletztem Zustande mit blutenden Wunden am Kopf und am
Dals bewußtlos aus den Trümmern hervorgezogen und in
Krankenhaus gebracht, während die anderen Fahrer einige Meter weit geschleudert
wurden und nur leichte Verletzungen erlitten. Trotz der so-
fortigen ärztlichen Hilfeleistung erlag der Verunglückte, bei
dem noch eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurde,
noch am Samstag nacht seinen Verletzungen.

Das Flugzeug als Retter in den Alpen. Eine interessante
Rettungsgeschichte ist dieser Tage im Gebiet der Churrischen
ausgeföhrt worden. Eine als vermisst gemeldete Partie von 4
Schifffahrern sollte gleichzeitig von einer Rettungskolonie und
einem Flugzeug gerettet werden, das beim schweizerischen Wi-
liärsflugplatz alarmiert worden war. Schon 30 Minuten nach
dem Start fanden die Flieger die Vermisstengruppe und ver-
sorgten sie durch Abwurf mit Lebensmitteln, Wolldecken usw.
Ebenfalls durch Abwurf wurde die Rettungskolonie vom
Standort der Vermissten verständigt. Nach diesem ersten Erfolg
wurden weitere kombinierte Rettungsaktionen in den verschie-
denen Alpengebieten der Schweiz geplant, um dann auf Grund
der gesammelten Erfahrungen eine definitive Organisation zu
schaffen. — Man wird durch diese Rettung lebhaft an Arnold
Hans letzten Bergfilm "Die weiße Hölle vom Big Wall" er-
innert, in dem der Kunstflieger Ndet durch isopbaltige Manöver
zur Rettung vermister Bergsteiger beitrug.

Verbrechen im Irrenhaus. Vor einigen Monaten wurde
in der Irrenanstalt von Beauveille bei Douleuse ein Irren-
arzt von einer geisteskranken Frau durch einen Revolverbeschuß
verletzt. Die Angelegenheit geriet seitdem fast ganz in Ver-
gessenheit, doch machte der Arzt, der unterdessen wieder völlig
bergestellt worden war, in den letzten Tagen aufsehenerregende
Behauptungen, die darauf schließen lassen, daß die geisteskrante
Frau nur das Verbrechen eines Irrenärzters war, der einen
Nachschuß gegen den Arzt plante. Dieser Wächter, gegen den
eine Gerichtsklage vorliegt, läßt ein der Geisteskranken beimi-
telt einen Revolver zugreifen und ihr eingedrückt haben, sie solle
den Arzt töten. Er gab vor, der Arzt verhindere ihre Ent-
lassung aus der Irrenanstalt, obwohl sie völlig geheilt sei. Es
gegen schwere Verdachtsmomente gegen den Wächter vor, doch
besteht dieser hartnäckig jede Schuld.

Amanullah als Hausbesitzer. Der ehemalige König von
Afghanistan, Amanullah, der bekanntlich seinen Wohnsitz in
Rom aufgeschlagen hat, beabsichtigt, einen Teil seines Ver-
mögens in einem großen Mietshaus anzulegen, das er un-
weit des Hauptbahnhofs in Rom errichten läßt. Im Dis-
kussion auf die am 30. Juni geplante Aufhebung der Zwangs-
mieteergelendung hofft Amanullah sein Vermögen auf diese
Weise besser zu veranlagen, als es durch die Anlage bei einer
Pant geföhren kann.

Ruffrige Sträflingskolonie auf Sachalin. Die Sowjet-
regierung hat den Volkskommissaren für Justiz und Inneren
den Auftrag gegeben, auf der nördlichen Hälfte der Insel Sa-
chalin eine Sträflingskolonie einzurichten, die die reichen
Bodenschätze der Insel ausbeuten soll. Die Volkskommissare
sind angewiesen, in den Gefängnissen des Landes Freiwillige
für diesen Dienst auszuwählen. Die Sträflinge sollen auf der
Insel außerhalb der Arbeitsstunden ein gewisses Maß per-
sönlicher Freiheit genießen und für ihre Tätigkeit auch einen
geringen Lohn erhalten. Wenn sie sich bewähren, dürfen sie
ihre Frauen und Kinder nachkommen lassen. Die Gewinnung
der Bodenschätze wird der "Sachalinergesellschaft" übertragen.
Die für das Wohlergehen der Sträflinge, einschließlich ihrer Be-
zahlung und Ernährung, verantwortl. ist. Die südliche
Hälfte der Insel befindet sich im Besitz der Japaner. Die
Sowjetregierung befolgt mit ihrem neuen Unternehmen of-
fenbar den Plan, den nördlichen Teil mit Russen zu beset-
zen, um den vielen Japanern, die bis zum Norden vorge-
gangen sind, ein Gegengewicht zu bieten.

Das böse Gewissen. Der "Gewissensfonds" des Staates
New York ist durch einen ansehnlichen Betrag vermehrt wor-
den. Er besteht aus anonymen Beiträgen, die von Staats-

bürgern mit schlechtem Gewissen entrichtet werden. In den
meisten Fällen handelt es sich um zu wenig gezahlte Steuern.
Im vorliegenden Falle hängt die Zahlung, wie es scheint,
mit irgendeiner Korruptionsskizze zusammen. Der Betrag,
der aus Buffalo einlief, lautete auf 6000 Dollars. Der dazu
gehörige Zettel trug die Aufschrift: "Gehört dem Staate. Zu-
rückzahlung von Geldern, die von dem Staate zu Unrecht
ausgezahlt worden sind."

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 17. Febr. (Landesproduktionsbüro.) In abgelaufener
Berichtswoche sind namentlich die Zollerhöhungen auf Ge-
treide in Kraft getreten. Eine Besserung im Geschäft ist jedoch nicht
eingetreten und beobachtet die Käufer nach wie vor Zurückhaltung.
Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 28.25—31.50 (28.25—32),
inländ. Weizen 25—26 (unverändert), Sommergerste 18.50—20.50 (un-
verändert), Hafer 14—15 (14.50—15.50), Wiesenheu 7—8 (8—9),
Rohheu 8—10 (9—11), drohiggetrocknetes Stroh 4—4.50 (4.50—5.25),
Weizenmehl 41—41.50 (41.25—41.75), Brotmehl 31—31.50 (31.25
bis 31.75), Kleie 8—8.25 (unverändert).

Neueste Nachrichten.

Ueberlingen, 17. Febr. Am Montag früh, kurz nach 4 Uhr ent-
stand in dem Wohn- und Orkonomiegebäude des Landrats Se-
bastian Willibrodus in Ueberlingen Feuer. Innerhalb kurzer Zeit
fland das Anwesen in hellen Flammen. Die Bewohner konnten nur
das nackte Leben retten. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht
werden. Die losen Fahrnisse dagegen wurden ein Raub der Flam-
men. Der Gebäudeschaden wird auf ungefähr 19 000 Mark geschätzt.

Darmstadt, 17. Febr. Die anlässlich der Urabstimmungen der Ver-
einigten Volksvereine in Darmstadt am Montag abgehaltenen Ver-
sammlungen, die den Zweck hatten, die Mitglieder der beiden Ver-
einigungen in die Reichstagsabgeordneten zu wählen, wurden in
Darmstadt am Montag abgehalten. Die Reichstagsabgeordneten
wurden, da das zuständige Amtsgericht den Erlaß eines Haftbefehls
abgelehnt hat. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat die
Strafkammer inessen einen Bescheid des Amtsgerichts aufgehoben
und gegen vier Beisitzer einen Haftbefehl erlassen. Drei von diesen
sind auch bereits wieder festgenommen. Die beiden kommunistischen
Landtagsabgeordneten Summ und Müller bleiben vollständig auf
freiem Fuß, da sie nur mit Genehmigung ihrer zuständigen Landtage
wieder ertücht werden können.

Stegen, 17. Februar. Der Kreisverband Stadt und Land der
Deutschnationalen Volkspartei beschloß auf seiner letzten Parte-
hauptversammlung mit großer Mehrheit den Austritt der Kreisvereine
aus der Deutschnationalen Volkspartei, da man mit der Politik und
den Methoden der Parteiführung nicht einverstanden sein könne. Dem
Reichstagsabgeordneten Mann wurde das Vertrauen ausgesprochen.
Die Kreisvereine erklärten ihren Anschluß an den Christlich-Sozialen
Volkspartei.

Berlin, 17. Febr. Nach Meldungen des Washingtoner Korre-
spondenten des "Berliner Tageblattes" hat der Pariser Korrespondent
des "New-York World", Herr Dosh-Fleuret, Angaben über "deutsche
Marinerüstungen" veröffentlicht, die er von deutschen Marineoffizieren
erhalten haben will. Es wird festgestellt, daß Herr Dosh-Fleuret
neither vom Reichswehrministerium noch von einer anderen Marine-
einrichtung, noch von Personen, die an der Konstruktion deutscher
Kriegsschiffe beteiligt sind, irgendwelche Angaben erhalten hat.

Berlin, 18. Febr. Das Reichskabinett trat in seiner gestrigen
unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung den Be-
schlüssen des Reichstages über die Erhaltung des Haushaltsplans
1929 bis 1930. Es setzte dann die Beratungen über die Ausgaben
des Reichshaushaltsplanes 1930 fort, die in allen wesentlichen Punk-
ten zu einer Einigung führten.

Berlin, 17. Februar. Präsident Lohde hat die Plenarsitzung für
Mittwoch abgesetzt. Am Dienstag vormittag wird der Vorkonferenzrat
des Reichstages über einen neuen Termin für die nächste Vollsitzung
des Reichstages Beschluß fassen. In Betracht kommen der nächste
Freitag oder erst der Montag der nächsten Woche.

Berlin, 18. Febr. In der Nacht zum Sonntag ist die Synagoge
am Cornufer Tor von unbekannten Tätern in unerhöhter gemeter
Welle beschützt worden. Die ganze Front des Gotteshauses und seine
Türen sind mit 30 Hakenkreuzen in Höhe von einem Meter bemalt
worden. Ueber die ganze Breite der Fassade erstreckte sich die Worte:
"Juda verrotzt! Juda den Tod! Die Kache nahl!" Bei allen
Vorübergehenden herrschte große Entrüstung über das Vandalentum.

Berlin, 17. Febr. Die weiteren Nachforschungen der polizeilichen
Polizei zur Aufklärung des Lebensfalls auf den Studenten Wesel
haben nun auch zu der Ermittlung und Festnahme des unter dem
Spitznamen "Pipil" bekanntgemachten Mörder des 14-jährigen
Schüler "Pipil", der mit dem mehrfach vorbestraften 28 Jahre alten
Arbeiter Top-ph Kanulski identisch ist, wurde heute morgen im
Haus Lindenstraße 210 festgenommen. Kanulski ist geführt und
sied nach beendeter Vernehmung dem Untersuchungsrichter zugeführt
worden.

Berlin, 17. Febr. Die Beratung des Auswärtigen und Haus-
halts-Ausschusses über die Jona-Gesetze werden vertraulich geführt.
Berlin, 17. Februar. Die Verhandlungen über die gemeinsame
Regierungsausführung aus Deutschland und Polen sind weitergeführt worden
und haben, wie von jählichiger Seite mitgeteilt wird, am 16. Februar
zu einem Beschluß geführt. Die beiden Regierungen werden im Ver-
laufe dieser Woche eine neue Verhandlung zu dieser Angelegenheit
verrichten.

Insterburg, 17. Febr. Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird
im Grenzgebiet gegen Polischollen und seine Anhänger die Staats-
anwaltschaft gegen das am Samstag geföhrt Schwaigergericht
vorläufig Revision einlegen, jedoch, wenn sie Erfolg hat, die recht-
liche Seite der Angelegenheit ganz oder teilweise noch einmal vor dem
Reichsgericht aufzurufen werden kann.

Wesel, 17. Februar. Ein schweres Unglück hat sich gestern auf
dem Palast-See, etwa 30 Kilometer von Illich-Krotingen ere-
ignet. Am frühen Morgen war eine Anzahl Fischer aus Palastal
und Umgebung mit Schilfen auf dem See hinausgefahren, um dort
zu fischen. Räumigsten leiteten zwei Schilfen, die amirandert ge-
bunden waren und von einem Pferd gezogen wurden, über das Eis
zurück. Auf den beiden Schilfen befanden sich insgesamt 20 Per-
sonen. In der Mitte des Sees brach der erste Schilfen ein und
den amiten mit sich in die Tiefe. Mit großer Mühe gelang es einem
der Fischer, sich zu retten und nach einem zweiten aus dem
Wasser zu ziehen, der aus dem nächsten Dorf Hilfe holte. Insgesamt
konnten 15 Personen gerettet werden. Acht Männer und eine Frau
sind tot.

Wesel, 17. Febr. In der Schweiz ist seit Sonntag ein empfind-
licher Eispogel eingetreten. Die ganze Nord- und Westschweiz
ist mit einer 20 bis 25 Zentimeter hohen Schneedecke bedeckt. Wäh-
rend im Berner Oberland die Temperatur bis auf etwa 9 Grad und
im Engadin bis auf 11 und 12 Grad unter Null gesunken ist, ver-
zeichnen die Höhen eine Temperatur von 18 Grad unter Null.

Rom, 17. Febr. Ueber das Befinden der Königin von Schweden
wird folgendes Communiqué überreicht: Die Königin hatte gestern
einen sehr schmerzhaften und langanhaltenden Anfall von Nerven.
Der Zustand ist ernst. Die letzte Nacht verlief ziemlich ruhig. Der
König, der morgen nach Rom fahren wollte, bleibt in Rom.

Belgrad, 17. Febr. Wie die "Pravda" meldet, ist der 108-jäh-
rige Schilcher Ibrahim Gogjan in der Gornelake Dshooles eine
neue Ehe eingegangen. Seine Frau ist 30 Jahre alt. Gogjan ist
sehr selten haben Miers herangeföhrt. Aus seiner ersten Ehe, die er
mit 82 Jahren schloß, hatte er 10 Kinder.

Paris, 17. Febr. Außenminister Briand empfing am Montag
um 10 Uhr den deutschen Botschafter von Hoesl. Gegenstand der
Unterhaltung waren die augenblicklich schwebenden politischen Fragen.

London, 17. Febr. Macdonald ist aus der Unabhängigen Ar-
beiterpartei ausgetreten, die sich hauptsächlich aus Arbeiterpolitikern
des nördlichen Irlands zusammensetzt.

London, 17. Febr. Wie aus Ahmedabad berichtet wird, sind
die Mitglieder des Arbeitssausschusses des Allindischen Kongresses,
der Gandhi am Freitag diktatorische Vollmachten verliehen hat, auf seinen
Wunsch in seinem Hauptquartier verblieben. Gandhi beabsichtigt,

während der nächsten Tage endgültige Beschlüsse für die zu unter-
nehmende Aktion zu treffen. Es heißt, heute werde er ein Ultimatum
an den Vizekönig erteilen. Der erste Schritt dürfte sich gegen das
Sohnmonopol der Regierung richten. Inzwischen sind bereits in die
Gebiete abgezogen, wo sich Salzbergwerke und Salzfabriken der
Regierung befinden.

New-York, 16. Febr. Die ungewöhnliche Kälte in den
USA dauert vielfach unverändert an. Die Kälte verursacht
vielen Leiden. Die Schifffahrt wird durch die Stürme stark behindert.
Aus New-England, wo Temperaturen von 22—24 Grad unter Null
gemeldet wurden, werden 10 Todesopfer gemeldet; in Saratoga Lake
im Staate New-York herrschen 37 Grad, in Capet Lake im Staate
New-York 40 Grad unter Null. Aus Capet Lake im Staate New
Jersey wird gemeldet, daß vier Mann aus der Besatzung eines im
Sturm untergegangenen Kohlenkessels in dem treibenden Rettungs-
boot erfroren aufgefunden worden sind, nachdem die ganze Nacht
nach ihnen gesucht worden war.

Reading (Pennsylvanien), 17. Febr. In einem dreistöckigen
Haus explodierte eine geheime Schießpulverfabrik mit solcher Gewalt,
daß das Gebäude, das einen halben Häuserblock einnahm, völlig
zerstört wurde. Zwei Personen sind getötet und sieben verletzt worden.

Sanierung der Frankfurter Bankverein A.G., Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Bei der Frankfurter Bankver-
ein A.G., Frankfurt a. M., hat sich in den letzten Tagen ein
Anlehnungsbedürfnis herausgestellt. Durch eine zu ausgedehnte
Bergabe von Krediten ist ein Verlust entstanden, der mit rund
2 Millionen RM. angegeben wird. Der Magistrat der Stadt
Frankfurt hat in einer Sitzung am Montag nachmittags be-
schlossen, mit Rücksicht auf die daran beteiligten 30 000 Spar-
er und Einleger mit etwa 7 Millionen RM. Gesamtbetrag, die
sich zum größten Teil aus Arbeitern der Frankfurter Mittel-
standes, des Handwerks und der Arbeitererschaft zusammensetzen,
durch die städtische Sparkasse eine Sanierungsaktion einzulei-
ten, um die Sicherheit der Einlagen und Kontofortentfordern-
ungen mit vollem Umfang zu gewährleisten. Zu diesem Zweck
soll ein Betrag von rund 700 000 RM. bereitgestellt werden.
Ferner werden ein Direktor der städt. Sparkasse und ein an-
derer Beamter in den Vorstand der Frankfurter Bankverein A.G.,
Frankfurt a. M., einziehen.

Die Solinger Stadtverordneten beim Regierungspräsidenten.

Solingen, 17. Febr. In der Besprechung der Fraktions-
führer der Stadtverordneten beim Regierungspräsidenten über
den Hehlbetrag im Solinger Etat und über die Oberbürger-
meisterfrage erklärte der Regierungspräsident, der Hehlbetrag
von 1.8 Millionen müsse entweder durch eine Anleihe oder
durch Beschaffung eines Kredits mit Erhebung einer Nach-
tragumlage von mindestens 1 Million Mark gedeckt werden.
Der Hehlbetrag könne auf das Rechnungsjahr 1930 übernom-
men werden. Zur Frage der Oberbürgermeister gab der Re-
gierungspräsident die Erklärung ab, daß der kommunalfreie
Stadtverordnete Weber keinesfalls befähigt würde. Sollte eine
Neuwahl wiederum das Ergebnis der ersten haben, so sehe
sich der Minister gezwungen, eine auswärtige Persönlichkeit als
Bürgermeister für 12 Jahre einzusetzen.

Die Brechenwahlen gültig.

Leipzig, 17. Febr. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofs
in der Angelegenheit des völkisch-nationalen Blocks und der Volks-
rechtspartei gegen Brechen ist heute verurteilt worden. Die
Angelegenheit ging auf Feststellung der Verfassungsmäßigkeit des
preussischen Landeswahlgesetzes. Das Gericht hat die Ange-
legenheit verworfen. Die Entscheidung ist politisch deshalb von be-
sonderer Bedeutung, weil nun die völkische Mehrheit der preu-
sischen Regierungskoalition erhalten bleibt. In der Urteils-
begründung sagt der Staatsgerichtshof u. a.: "Die kritischen
Bestimmungen haben ihre Grundlage in der Ersetzung, daß
eine gewisse Zurückdrängung der kleinen Parteien erforderlich
ist und die Bildung einer parlamentarischen Regierung nicht über-
mäßig zu erschweren ist. Diese Ersetzung vermag der Staats-
gerichtshof nicht als unerbittlich zu bezeichnen. Die untritten-
nen preussischen Wahlrechtsvorschriften stimmen genau überein
mit den entsprechenden des Reichswahlgesetzes. Sind diese aber
als verfassungsmäßig anzuerkennen, so muß das gleiche für die
preussischen Bestimmungen gelten."

Der württembergische Verfassungskreis.

Leipzig, 17. Febr. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche
Reich verhandelte heute die Angelegenheit der Sozialdemokratischen
Partei im württembergischen Landtag gegen das Land Würt-
temberg u. gegen den württembergischen Landtag. Die klagende
Fraktion verlangt vom Staatsgerichtshof drei verschiedene Fest-

Das Kängchen. Ich habe gegen Abend an einem Karren
Stollenbad entlang, der mit altdenkmälerigen, gebrochener
Steinen bewachsen ist. Aus einer der Steine tönt mir ein
gedehntes, klangvolles Knist, Knist entgegen. Der Knist
wird im Volks von englischen Reisenden vielfach mit Komma
mit Komma mit, nämlich auf den Friedhof, gedeutet. Der
Vogel, der den Knist von sich gibt, ist der Steinlaug, im
Volke Kängchen und Totenvogel benannt. In dieser Nacht
wird das Volk dadurch bestärkt, daß das Kängchen manchmal
sich in der Nacht ungerührt an erleuchteten Krankenzimmern vor-
dringt und hier seinen klangvollen Ruf ertönen läßt. Das
Kängchen, auch Känglein benannt, dürfte seinen Namen von
seinem ähnlich klingenden Ruf haben. Als ich mich dem
Waldenbüchsen näherte, in dem der Steinlaug sitzt, liegt er in
wellenförmigem Fluge wie ein Specht davon. Das Kängchen
steht aber auch die Nähe der Menschen und hält sich gern in
Türmen, alten Mauern und Schauern auf. Die kurzen Flügel,
der kurze Schwanz und der fast gekrümmte Schnabel geben
die ihm ähnlich wie eine Ente" keinerlei Verwechslung. Mit
einem Knist bezeichnet man einen Sonderbaren, murrenden
Menschen. Das Kängchen ist durch die massenhafte Vertilgung
ihm ein eigenes Aussehen. Doch hat der volkstümliche Spruch
von Mäusen ein außerordentlich müßiger Vogel. Der Stein-
laug ist Sportjäger, indem er viel mehr Mäuse tötet als er
zu seiner Nahrung braucht. Bei der Mäusejagd werden die
sämtlichen Gärten durch ihren vollständig geräuschlos
flüg westentlich unterstützt. Der Knist ist ein Erwidern,
der nicht nach dem Säden geht. Wo es viel Mäuse gibt, da ist
seine Heimat. Der Knist zeigt keine Mäusejagd fast die ganze
Nacht fort, er verachtet aber auch Spatenbraten nicht. Die
Spaten überläßt er nachts auf ihren Schlafstätten.

Das Kängchen. Ich habe gegen Abend an einem Karren
Stollenbad entlang, der mit altdenkmälerigen, gebrochener
Steinen bewachsen ist. Aus einer der Steine tönt mir ein
gedehntes, klangvolles Knist, Knist entgegen. Der Knist
wird im Volks von englischen Reisenden vielfach mit Komma
mit Komma mit, nämlich auf den Friedhof, gedeutet. Der
Vogel, der den Knist von sich gibt, ist der Steinlaug, im
Volke Kängchen und Totenvogel benannt. In dieser Nacht
wird das Volk dadurch bestärkt, daß das Kängchen manchmal
sich in der Nacht ungerührt an erleuchteten Krankenzimmern vor-
dringt und hier seinen klangvollen Ruf ertönen läßt. Das
Kängchen, auch Känglein benannt, dürfte seinen Namen von
seinem ähnlich klingenden Ruf haben. Als ich mich dem
Waldenbüchsen näherte, in dem der Steinlaug sitzt, liegt er in
wellenförmigem Fluge wie ein Specht davon. Das Kängchen
steht aber auch die Nähe der Menschen und hält sich gern in
Türmen, alten Mauern und Schauern auf. Die kurzen Flügel,
der kurze Schwanz und der fast gekrümmte Schnabel geben
die ihm ähnlich wie eine Ente" keinerlei Verwechslung. Mit
einem Knist bezeichnet man einen Sonderbaren, murrenden
Menschen. Das Kängchen ist durch die massenhafte Vertilgung
ihm ein eigenes Aussehen. Doch hat der volkstümliche Spruch
von Mäusen ein außerordentlich müßiger Vogel. Der Stein-
laug ist Sportjäger, indem er viel mehr Mäuse tötet als er
zu seiner Nahrung braucht. Bei der Mäusejagd werden die
sämtlichen Gärten durch ihren vollständig geräuschlos
flüg westentlich unterstützt. Der Knist ist ein Erwidern,
der nicht nach dem Säden geht. Wo es viel Mäuse gibt, da ist
seine Heimat. Der Knist zeigt keine Mäusejagd fast die ganze
Nacht fort, er verachtet aber auch Spatenbraten nicht. Die
Spaten überläßt er nachts auf ihren Schlafstätten.

Das Kängchen. Ich habe gegen Abend an einem Karren
Stollenbad entlang, der mit altdenkmälerigen, gebrochener
Steinen bewachsen ist. Aus einer der Steine tönt mir ein
gedehntes, klangvolles Knist, Knist entgegen. Der Knist
wird im Volks von englischen Reisenden vielfach mit Komma
mit Komma mit, nämlich auf den Friedhof, gedeutet. Der
Vogel, der den Knist von sich gibt, ist der Steinlaug, im
Volke Kängchen und Totenvogel benannt. In dieser Nacht
wird das Volk dadurch bestärkt, daß das Kängchen manchmal
sich in der Nacht ungerührt an erleuchteten Krankenzimmern vor-
dringt und hier seinen klangvollen Ruf ertönen läßt. Das
Kängchen, auch Känglein benannt, dürfte seinen Namen von
seinem ähnlich klingenden Ruf haben. Als ich mich dem
Waldenbüchsen näherte, in dem der Steinlaug sitzt, liegt er in
wellenförmigem Fluge wie ein Specht davon. Das Kängchen
steht aber auch die Nähe der Menschen und hält sich gern in
Türmen, alten Mauern und Schauern auf. Die kurzen Flügel,
der kurze Schwanz und der fast gekrümmte Schnabel geben
die ihm ähnlich wie eine Ente" keinerlei Verwechslung. Mit
einem Knist bezeichnet man einen Sonderbaren, murrenden
Menschen. Das Kängchen ist durch die massenhafte Vertilgung
ihm ein eigenes Aussehen. Doch hat der volkstümliche Spruch
von Mäusen ein außerordentlich müßiger Vogel. Der Stein-
laug ist Sportjäger, indem er viel mehr Mäuse tötet als er
zu seiner Nahrung braucht. Bei der Mäusejagd werden die
sämtlichen Gärten durch ihren vollständig geräuschlos
flüg westentlich unterstützt. Der Knist ist ein Erwidern,
der nicht nach dem Säden geht. Wo es viel Mäuse gibt, da ist
seine Heimat. Der Knist zeigt keine Mäusejagd fast die ganze
Nacht fort, er verachtet aber auch Spatenbraten nicht. Die
Spaten überläßt er nachts auf ihren Schlafstätten.

Das Kängchen. Ich habe gegen Abend an einem Karren
Stollenbad entlang, der mit altdenkmälerigen, gebrochener
Steinen bewachsen ist. Aus einer der Steine tönt mir ein
gedehntes, klangvolles Knist, Knist entgegen. Der Knist
wird im Volks von englischen Reisenden vielfach mit Komma
mit Komma mit, nämlich auf den Friedhof, gedeutet. Der
Vogel, der den Knist von sich gibt, ist der Steinlaug, im
Volke Kängchen und Totenvogel benannt. In dieser Nacht
wird das Volk dadurch bestärkt, daß das Kängchen manchmal
sich in der Nacht ungerührt an erleuchteten Krankenzimmern vor-
dringt und hier seinen klangvollen Ruf ertönen läßt. Das
Kängchen, auch Känglein benannt, dürfte seinen Namen von
seinem ähnlich klingenden Ruf haben. Als ich mich dem
Waldenbüchsen näherte, in dem der Steinlaug sitzt, liegt er in
wellenförmigem Fluge wie ein Specht davon. Das Kängchen
steht aber auch die Nähe der Menschen und hält sich gern in
Türmen, alten Mauern und Schauern auf. Die kurzen Flügel,
der kurze Schwanz und der fast gekrümmte Schnabel geben
die ihm ähnlich wie eine Ente" keinerlei Verwechslung. Mit
einem Knist bezeichnet man einen Sonderbaren, murrenden
Menschen. Das Kängchen ist durch die massenhafte Vertilgung
ihm ein eigenes Aussehen. Doch hat der volkstümliche Spruch
von Mäusen ein außerordentlich müßiger Vogel. Der Stein-
laug ist Sportjäger, indem er viel mehr Mäuse tötet als er
zu seiner Nahrung braucht. Bei der Mäusejagd werden die
sämtlichen Gärten durch ihren vollständig geräuschlos
flüg westentlich unterstützt. Der Knist ist ein Erwidern,
der nicht nach dem Säden geht. Wo es viel Mäuse gibt, da ist
seine Heimat. Der Knist zeigt keine Mäusejagd fast die ganze
Nacht fort, er verachtet aber auch Spatenbraten nicht. Die
Spaten überläßt er nachts auf ihren Schlafstätten.

Das Kängchen. Ich habe gegen Abend an einem Karren
Stollenbad entlang, der mit altdenkmälerigen, gebrochener
Steinen bewachsen ist. Aus einer der Steine tönt mir ein
gedehntes, klangvolles Knist, Knist entgegen. Der Knist
wird im Volks von englischen Reisenden vielfach mit Komma
mit Komma mit, nämlich auf den Friedhof, gedeutet. Der
Vogel, der den Knist von sich gibt, ist der Steinlaug, im
Volke Kängchen und Totenvogel benannt. In dieser Nacht
wird das Volk dadurch bestärkt, daß das Kängchen manchmal
sich in der Nacht ungerührt an erleuchteten Krankenzimmern vor-
dringt und hier seinen klangvollen Ruf ertönen läßt. Das
Kängchen, auch Känglein benannt, dürfte seinen Namen von
seinem ähnlich klingenden Ruf haben. Als ich mich dem
Waldenbüchsen näherte, in dem der Steinlaug sitzt, liegt er in
wellenförmigem Fluge wie ein Specht davon. Das Kängchen
steht aber auch die Nähe der Menschen und hält sich gern in
Türmen, alten Mauern und Schauern auf. Die kurzen Flügel,
der kurze Schwanz und der fast gekrümmte Schnabel geben
die ihm ähnlich wie eine Ente" keinerlei Verwechslung. Mit
einem Knist bezeichnet man einen Sonderbaren, murrenden
Menschen. Das Kängchen ist durch die massenhafte Vertilgung
ihm ein eigenes Aussehen. Doch hat der volkstümliche Spruch
von Mäusen ein außerordentlich müßiger Vogel. Der Stein-
laug ist Sportjäger, indem er viel mehr Mäuse tötet als er
zu seiner Nahrung braucht. Bei der Mäusejagd werden die
sämtlichen Gärten durch ihren vollständig geräuschlos
flüg westentlich unterstützt. Der Knist ist ein Erwidern,
der nicht nach dem Säden geht. Wo es viel Mäuse gibt, da ist
seine Heimat. Der Knist zeigt keine Mäusejagd fast die ganze
Nacht fort, er verachtet aber auch Spatenbraten nicht. Die
Spaten überläßt er nachts auf ihren Schlafstätten.

Das Kängchen. Ich habe gegen Abend an einem Karren
Stollenbad entlang, der mit altdenkmälerigen, gebrochener
Steinen bewachsen ist. Aus einer der Steine tönt mir ein
gedehntes, klangvolles Knist, Knist entgegen. Der Knist
wird im Volks von englischen Reisenden vielfach mit Komma
mit Komma mit, nämlich auf den Friedhof, gedeutet. Der
Vogel, der den Knist von sich gibt, ist der Steinlaug, im
Volke Kängchen und Totenvogel benannt. In dieser Nacht
wird das Volk dadurch bestärkt, daß das Kängchen manchmal
sich in der Nacht ungerührt an erleuchteten Krankenzimmern vor-
dringt und hier seinen klangvollen Ruf ertönen läßt. Das
Kängchen, auch Känglein benannt, dürfte seinen Namen von
seinem ähnlich klingenden Ruf haben. Als ich mich dem
Waldenbüchsen näherte, in dem der Steinlaug sitzt, liegt er in
wellenförmigem Fluge wie ein Specht davon. Das Kängchen
steht aber auch die Nähe der Menschen und hält sich gern in
Türmen, alten Mauern und Schauern auf. Die kurzen Flügel,
der kurze Schwanz und der fast gekrümmte Schnabel geben
die ihm ähnlich wie eine Ente" keinerlei Verwechslung. Mit
einem Knist bezeichnet man einen Sonderbaren, murrenden
Menschen. Das Kängchen ist durch die massenhafte Vertilgung
ihm ein eigenes Aussehen. Doch hat der volkstümliche Spruch
von Mäusen ein außerordentlich müßiger Vogel. Der Stein-
laug ist Sportjäger, indem er viel mehr Mäuse tötet als er
zu seiner Nahrung braucht. Bei der Mäusejagd werden die
sämtlichen Gärten durch ihren vollständig geräuschlos
flüg westentlich unterstützt. Der Knist ist ein Erwidern,
der nicht nach dem Säden geht. Wo es viel Mäuse gibt, da ist
seine Heimat. Der Knist zeigt keine Mäusejagd fast die ganze
Nacht fort, er verachtet aber auch Spatenbraten nicht. Die
Spaten überläßt er nachts auf ihren Schlafstätten.

Das Kängchen. Ich habe gegen Abend an einem Karren
Stollenbad entlang, der mit altdenkmälerigen, gebrochener
Steinen bewachsen ist. Aus einer der Steine tönt mir ein
gedehntes, klangvolles Knist, Knist entgegen. Der Knist
wird im Volks von englischen Reisenden vielfach mit Komma
mit Komma mit, nämlich auf den Friedhof, gedeutet. Der
Vogel, der den Knist von sich gibt, ist der Steinlaug, im
Volke Kängchen und Totenvogel benannt. In dieser Nacht
wird das Volk dadurch bestärkt, daß das Kängchen manchmal
sich in der Nacht ungerührt an erleuchteten Krankenzimmern vor-
dringt und hier seinen klangvollen Ruf ertönen läßt. Das
Kängchen, auch Känglein benannt, dürfte seinen Namen von
seinem ähnlich klingenden Ruf haben. Als ich mich dem
Waldenbüchsen näherte, in dem der Steinlaug sitzt, liegt er in
wellenförmigem Fluge wie ein Specht davon. Das Kängchen
steht aber auch die Nähe der Menschen und hält sich gern in

stellungen: 1. Das am 8. Juni 1929 gebildete Ministerium Holz ist im Widerspruch mit § 37 der württembergischen Verfassung Artikel 17, Absatz 1, Satz 3 der Reichsverfassung im Amt; 2. § 76, Absatz 3 der Geschäftsordnung des württembergischen Landtags vom 26. Juni verstoßt gegen § 19, Absatz 1, Satz 2 der württembergischen Verfassung. Ferner soll durch den Staatsgerichtshof festgestellt werden, daß das Abstimmungs-ergebnis über den Mißtrauensantrag der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei gegen den Kultusminister Dr. Basille am 8. Juni 1928 und über den gleichartigen Antrag vom 19. April 1929 die Annahme des Mißtrauensantrags durch den Landtag bedeute. 3. Endlich soll festgestellt werden: Die von Dr. Basille bei den genannten Abstimmungen abgegebenen Stimmen werden nicht gezählt. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat die Verhandlungen um die Verfassungsstreitfrage für Württemberg über Erweitern schnell beendigen können. Termin zur Verkündung des Urteils ist auf Dienstag vormittag 9 Uhr angesetzt. Die württembergische Regierung ließ im wesentlichen noch vorbringen, daß ein rechtliches Interesse an der weiteren Verfolgung für die klagende Partei gar nicht mehr bestehe, seit am 19. Januar 1930 die württembergische Regierung eine solche Umwidmung erfahren habe, daß sie stets die absolute Mehrheit des Landtags besitze.

Die württembergische Regierung verfassungsmäßig. Leipzig, 18. Febr. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat die sozialdemokratischen Anträge zurückgewiesen und festgestellt, daß die württembergische Regierung auf verfassungsmäßige Weise zustandekommen ist und sich zu Recht im Amt befindet.

Das Vergleichsverfahren bei der Bank für deutsche Beamte angenommen. Berlin, 17. Febr. In der Gläubigerversammlung der Bank für deutsche Beamte stimmten von 6336 Genossenschaftsgläubigern, die ein Kapital von 3215648 R.M. vertraten, 3848 mit einem Kapital von 2583712 R.M. für die Liquidation. Von den reinen Gläubigern, deren Zahl 8691 mit zusammen 7574000 R.M. Forderung betrug, stimmten 6350 mit 6166982 Reichsmark Forderungen für die Liquidation. Der Vergleich ist damit angenommen.

Die Stellung der Sozialdemokratie zur Reform der Arbeitslosenversicherung. Berlin, 17. Febr. In Berliner politischen Kreisen erregt die geistliche Stellungnahme des „Vorwärts“ gegen die Reform der Arbeitslosenversicherung durch die Gammersbacher Rede des Abgeordneten Tollmann naturgemäß lebhaftes Aufsehen. Man legt sich die Frage vor, ob damit das Ergebnis der bisherigen Einigungsverhandlungen zerfallen ist. Von führenden sozialdemokratischen Seite hören wir aber, daß die Auslassungen des „Vorwärts“ keineswegs als Kompromißlage aufzufassen sind. Die Sozialdemokratie sei nur besorgt darüber, daß die Arbeitslosenversicherung in ihrem Bestand vom Jahre 1932 an gefährdet werden könne, wenn die Verleihhandlung bis zur vollkommenen Entziehung der Reichsmittel durchgeführt würde. In den für heute Abend in Aussicht genommenen interfraktionellen Verhandlungen wird die Sozialdemokratie verlangen, auch weiter wenigstens eine begrenzte Summe in den Reichsstaat einzufließen. Ueber die Höhe dieses Betrages würden die Parteien sich untereinander und mit dem Reichsfinanzminister verständigen müssen.

Krisengerüchte in Berlin. Berlin, 17. Febr. Die Verchiebung der für Mittwoch anberaumten Reichstags-Sitzung auf einen noch zu bestimmenden Ter-

min, die Vertiefung der Finanzverhandlungen, die weder mit den Ländervertretern noch mit den Regierungsparteien bisher auch nur zu einer Teillösung geführt haben, vor allem jedoch der wachsende Widerstand gegen das Polenabkommen geben zu allerhand Krisengerüchten Anlaß. Es verläutet, daß Reichsaussenminister Curtius auf ein „Junctum“ zwischen Youngplan und Polenabkommen bestünde und, falls die Mehrheit des Reichstages sich dennoch für eine Fortsetzung des Polenabkommens von dem Gesamtkomplex der Young-Gesetze entscheiden sollte, die Konsequenzen ziehen würde. Das sind vorderhand nur Vermutungen und Kombinationen. Immerhin läßt sich, namentlich auch nach allem, was man über den Verlauf der Aussprache in den vereinigten Ausschüssen hört, feststellen, daß die Lage der Regierung sich nachgerade recht präcie gestaltet.

Kompromiß in der Vierkerfrage? Berlin, 17. Febr. In der Besprechung, die der Finanzminister am Montag mit den Führern der Regierungsparteien hatte, ist die Frage der Arbeitslosenversicherung nicht behandelt worden. Die Sitzung der Sozialpolitiker der Regierungsparteien, die den interfraktionellen Besprechungen vorausgehen sollten, war nämlich abgesagt worden, weil der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes tagte, der zu den Finanzplänen Stellung nehmen wollte. Dessen Sitzung machte die Teilnahme der sozialdemokratischen Abgeordneten notwendig. Der Finanzminister, der noch dazu durch die Verhandlungen der vereinigten Youngausschüsse zurückgehalten war, beschränkte sich deshalb darauf, die Parteiführer über den Verlauf der Konferenz zu unterrichten, die übrigens zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden sollen. Wie nachträglich bekannt wird, ist in der Länderkonferenz auch der Plan erwogen worden, die Vierker nicht um 50 oder 100 Prozent, sondern um 75 Prozent zu erhöhen, also eine Prohibitivmaßnahme zu fassen, ein Vorschlag, der indes wie die beiden anderen auf die Ablehnung durch die bayerische Regierung fiel. Die Parteiführerbesprechung war nur von kurzer Dauer, da sich Waldenbauer in die Kabinett-Sitzung begeben mußte. Die Besprechungen über die Arbeitslosenversicherung sollen morgen wieder aufgenommen werden, und zwar in der Reihenfolge, daß zunächst die sozialpolitischen Sachverständigen, dann die Finanzsachverständigen und schließlich der interfraktionelle Ausschuss verhandeln.

Der Besuch der deutschnationalen Führer beim Reichspräsidenten. Berlin, 17. Febr. Ueber den Besuch von Geheimrat Juguenberg und Dr. Oberfohren beim Reichspräsidenten wird mitgeteilt, daß die beiden Herren ihre Auffassung über die mit dem Youngplan zusammenhängenden Probleme vortragen und insbesondere ihre Bedenken hinsichtlich des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens, der Sanktionsfrage und der Nichterledigung der Saarfrage sowie der Untergangbarkeit der dem deutschen Volke aus dem Youngplan erwachsenden Lasten darlegten. Der Reichspräsident hat, wie es in der Mitteilung weiter heißt, die Ausführung mit Aufmerksamkeit entgegengenommen und erklärt, sich seine persönlichen Entschlüsse bis nach Beendigung der Beratungen und der Beschlußfassung des Reichstages vorbehalten zu müssen.

Die Krankheit des Gesandten Dr. Koester. Belgrad, 17. Febr. Prof. Bentebach aus Wien, der als Spezialist an das Krankenlager des Gesandten Dr. Koester ge-

rufen worden war, ist heute nachmittag eingetroffen. Prof. Bentebach begab sich sofort nach der Ankunft in das Sanatorium, in dem Dr. Koester liegt und hielt mit den behandelnden Ärzten ein 1 1/2 stündiges Konsilium ab. Nach dem Konsilium wurde folgendes Resümee herausgegeben: Temperatur 38,2, Puls 128, Respiration 38-40, Blutdruck 100 Minimum 155 Maximum, Darmfunktion fehlt, Zustand noch immer ernst. Die Teilnahme an dem Befinden des Gesandten ist sehr groß. Heute nachmittag sprach u. a. Persönlichkeiten auch der Vertreter des Außenministers im Sanatorium vor, erkundigte sich nach dem Zustande des Gesandten und vermittelte die besten Wünsche der Regierung für sein Gelingen.

Die Regierung Tardieu gekürzt. Paris, 17. Febr. Das Kabinett Tardieu ist über die Frage der Steuererleichterungen gekürzt; mit 20 gegen 241 Stimmen wurde es in die Minderheit gerückt. Die 20 Stimmen setzen sich zusammen aus den Sozialisten, den linksbürgerlichen Parteien und 2 gemäßigten republikanischen Gruppen, die beide unter dem direkten Einfluß Aristide Briands stehen. Die beiden Gruppen werden in der Kammer von dem Deputierten Daniellu und dem früheren Kriegsminister Painlevé geführt.

Abtritt des Kabinetts Tardieu. Paris, 17. Febr. Finanzminister Chéron und Kriegsminister Maginot haben den Ministerpräsidenten Tardieu über die Ereignisse, die sich heute in der Kammer abspielten, unterrichtet, während sämtliche in Paris anwesenden übrigen Minister in einem Nebenzimmer warteten. Ministerpräsident Tardieu verließ das Demissionsbüro und gegen 9 1/2 Uhr französischer Zeit begaben sich sämtliche in Paris anwesenden Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, der das Belhüten muß, und mit Ausnahme des in London weilenden Marineministers Lengués und des in Genf weilenden Handelsministers Riandin ins Ellysée, wo sie dem Präsidenten der Republik das Demissionsbüro des gesamten Kabinetts überreichten.

Die Demission Tardieus angenommen. Paris, 17. Febr. Der Präsident der Republik, Doumergue, hat die Demission des Kabinetts Tardieu angenommen und die Minister gebeten, die Erledigung der laufenden Geschäfte zu gewährleisten. Beim Verlassen des Ellysées erklärte Briand den Journalisten, die ihn wegen seiner Abreise nach London befragten, er reise nicht nach London. Auf eine Frage nach dem Verbleib des Marineministers Lengués in London erwiderte Briand, es sei möglich, daß der Marineminister nach Paris zurückkehre.

Tardieus Niederlage und die Seetrüffungs-Konferenz. London, 17. Febr. Die Meldung von der Niederlage des Kabinetts Tardieu in der Pariser Kammer hat in den Kreisen der Seetrüffungskonferenz lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Man befürchtet, daß die Arbeiten der Konferenz durch die französische Regierungskrise ziemlich weitgehend gehindert werden.

Die Enttäuschung in London. London, 17. Febr. Die Notentkonferenz tritt jetzt in ihre fünfte Woche ein und ihre zahlreichen Memoranden, Resolutionen und Kommissarien hat sie selbst noch keinen Schritt nahe an das Ziel der Einschränkung der Ratten herangebracht. Unenthalten macht sich eine tiefe Enttäuschung bemerkbar. Die Delegierten selbst mahnen zur Geduld, aber man weiß ihnen an, wie schwer es ihnen fällt, nach 4 Wochen ergebnisloser schwerer Arbeit noch den Optimismus der ersten Räum aufrecht zu erhalten.

Begrußung...
Wöchentlich...
in Orts- und...
verkehrt, f...
bei Beck...
Wohlfahrt...
Paris einer...
10
In Fällen...
besteht kein...
Erfahrung...
auf Minder...
Begrüßung...
Bestellung...
Gottstellen...
sagen u...
jederzeit...
Fernspre...
C. v. Coeck...
41.

41.

zum Urteil des

Leipzig, 18.

der sozialdem...
und den württ...
hof junat...
Verfassung...
mit einer Mi...
Artikel 27...
unter Umst...
nämlich, daß...
Landtages...
dieser Artikel...
verfassung...
schärfere Best...
Lebens verl...
sordentlich...
geordnet...
Landtag...
Was dann...
für sich selb...
gebillt wer...
Klagen...
In einer...
Mittler über...
ministerbes...
lich Württem...
hätte. Dief...
gerade der...
bern und Geme...
Belastungen...
und die schwe...
ber-offentlic...
Fortsetzung...

Die zur Erweiterung des D.-F.-Rehes Neuenbürg erforderlichen Kabelkanalbau- und Kabellegungsarbeiten sind auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen Din 1960 zu vergeben. Die Unterlagen liegen vom Montag den 17. Februar 1930 bis Samstag den 22. Februar 1930, mittags 12 Uhr, beim Telegraphenbauamt Lüdingen, Bahnhofstraße 2, und beim Postamt Neuenbürg in den üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf, wo auch die Unterlagen zur Angebotsabgabe unentgeltlich erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf die Kabelkanalbauarbeiten in Neuenbürg“ versehen, spätestens bis Montag den 24. Februar 1930, vormittags 11 Uhr, beim Telegraphenbauamt Lüdingen oder bis Samstag den 22. Februar 1930, abends 18 Uhr, beim Postamt Neuenbürg einzureichen. Verspätet eingehende Angebote finden grundsätzlich keine Berücksichtigung. Der am Montag den 24. Februar 1930, um 11 Uhr vormittags, stattfindenden Angebotsöffnung können die Bewerber beimohnen. Mit dem Angebot ist außerdem anzugeben, wo der Angebotssteller Mitglied einer Bauwerksberufsgenossenschaft oder Tiefbaugenossenschaft ist. Lüdingen, den 14. Februar 1930. Telegraphenbauamt.

Realschule Wildbad. Die Aufnahmeprüfung in Klasse I für Schüler der 4. Grundschulklasse und höherer Volksschulklassen findet statt: Freitag den 21. Februar. Ort: Zeichenaal der Wilhelmsschule. Zeit: 8 Uhr vormittags. Anmeldung durch die Erziehungsberechtigten unter Vorlage eines Geburtscheines bis 20. Februar. Besonders leistungsfähige Schüler aus der 3. Grundschulklasse können zunächst ohne Prüfung auf Probe aufgenommen werden. Gesuche um vorzeitigen Uebertritt aus Grundschulklasse III müssen alsbald vorgelegt werden. Der Vorstand der Realschule: Professor Steurer.

Birkenfeld. Haus-Verkauf. Geschäftshaus mit Scheune und Schuppen, großem Laden, in zentraler Lage und gutem baulichen Zustande, ferner ein Einfamilienwohnhaus mit großem Garten (Baumgrundstück), herrlicher Lage in der Nähe des Orts. Beide Anwesen sind umständehalber preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Friedrich Schroth, Weinhandlung, Telefon Pforzheim 1304.

Stadt Wildbad. !Ausnahme-Angebot! Waschkommode m. Spiegel-aussatz in weiß, in hell eichen und in nußbaum imit., nur à 65 M., 2 gleiche neue Bettstellen in weiß, in hell eichen und in nußbaum imit., nur 65 M., 2 gleiche weiße Nachttische 30 M., in hell eichen und in nußbaum imit. 30 M., weißer Spiegelschrank, 1,30 Meter breit, mit 2 Schubf. 95 M., 2türig. w. Kleiderschrank, neu, 65 M., hell eichen imit. Schrank, neu, 35 M., w. Küchen-Büfett, 1,40 br., 100 M., neu, dto. 1,10 br., von 50 M., gebr. Schränke 15-35 M., Hart-holzische, neu, 30 M., Küchen-tische, neu, 12 M., 4 gr. Eichen-Rohrstühle 20 M., 4 Leder-Polsterstühle, neu, 60 M., 4 Zimmer-Stühle, buchen, 28 M. Feida Schöttle, Pforzheim, Theaterstraße 4. Calmbach. Morgen Mittwoch Schlachtpartie im „Röhlen Brunnen“. Bau Sparvertrag mit der G. d. F. über Mk. 25000.—, bezahlte Leistungen Mk. 2000.— seit 1925, ist zu verkaufen. Interessenten wollen sich unter N. 110 an die Engländer-Geschäftsstelle wenden.

Stadelmann's Photo-Atelier Birkenfeld. Zweiggeschäft Neuenbürg. Sonntags von 11-1 Uhr Mittwochs von 1-4 Uhr Anmeldung erwünscht.

Neuenbürg. Kaffee Möhrle. Mittwoch den 19. Februar. Der große Kappen-Abend mit Polizeistunden-Verlängerung.

Bettfedern, Dauen. kauft man nur in einem realen Geschäft, das großen Umsatz hat. Ich liefere prima doppelgereinigte, staubfreie Ware, Pfund einzeln verpackt netto Gewicht zu Mark 0,95, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50. Dauen, wunderbar füllend, grau und rein weiß, Pfund je Mk. 7,50, 9,00, 12,00, 15,00. Inlett, garantiert federlicht und farbecht, 80 Cm. bei Nr. 1,95, in 130 breit 3,00. Betttücher, prima Hausstadt, 150/225 groß, mit Hohlfaden Stück 3,95 und 4,50. Dieselben in schwerem Halbleinen, Stück 6,75. Versand gegen Nachnahme. — Bei Mk. 20.— portofrei. Bei Mk. 30.— einen 90% verbliebenen Löffel gratis. Johann Krefel, Pforzheim, Genossenschaftsstr. 1. Ausstreuern, Eriktotagen, Manufakturwaren, Bettfedern.

Neuenbürg. 3 Zimmer-Wohnung, schön und sommerlich, auf 1. März zu vermieten. Angebote unter Nr. 80 an an die Engländer-Geschäftsstelle. Benzlastwagen, 1 1/2 Tonnen, gut erhalten, verkauft. Wilhelm Wolff Akt. Ges. Pforzheim, Hohenzollernstraße 81. In Herrenalb schön sommerliche 2 Zimmer-Wohnung mit Küche an ruhige Lage in gutem Hause zu vermieten. Angebote an die Engländer-Geschäftsstelle. Herrenalb. Jüngeres, ehrliches Mädchen per 1. oder 15. März gesucht. Bäckerei Rübler.

Hochzeitskarten liefert rasch und preiswert die C. Meoh'sche Buchdruckerei.

Offizielle Organ...
einem Artikel...
Schicht im...
bis zur Juni...
Berarbeiter...
Länder an...
deutschen...
arbeitslos...
lehnung dur...
beverhöhr...
7-Stunden...
Was auf n...
nach im...
werden.

Berlin, 18.
und in den...
die Drang...
stellen. Nach...
das Blatt...
gegründet...
bekannt, zu...
finden. Es...
Automobile...
worden und...
wird die...
Nachtrag...
schaften...
prozentige...
Kohle...
stützung...
deutschen...
bedenklich...
worden. In...
Produkte...
zahlungs...
Diese auch...
angeordnete...
wirtschaft...
also sehr...
der Drang...
wenigen...
geworden...
von 12000...
Sowjetst...
die Russen...
nachdem...
find. Diese...
Köhnung...
Botschaft...
Behörden...
verantwor...
nen gericht...
verworfen...
sehen. Die...

Paris, 18.
rednet man...
Briand, die...
nach links...